Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

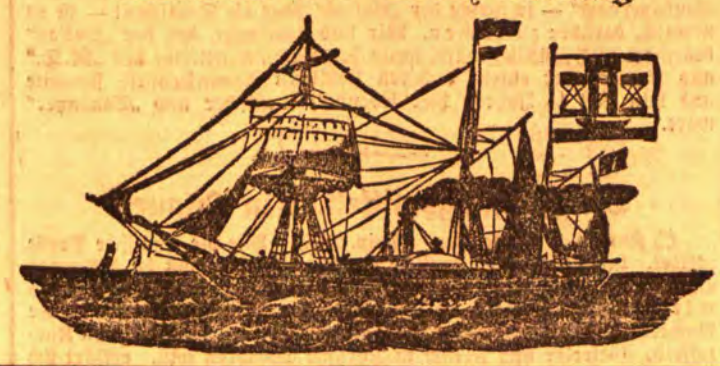
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 210 Mk., mit Botenlohn 225 Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 8,00 Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 28,00 Mk., Auswärtige 34,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 4.00 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 206 — Memel, Sonntag, den 3. September 1922 — 74. Jahrgang

Die Regelung der interalliierten Schulden

Ein Schreiben Poincarés an England

* Paris, 2. September. (Tel.) Poincaré richtete an den britischen Botschafter in Beantwortung der durch Lord Balfour der französischen Regierung am 1. August übermittelten Note betreffend die Regelung der interalliierten Schulden ein Schreiben, in dem es heißt, die französische Regierung sei wie die britische überzeugt, daß sie nicht in irgendeiner Form mit dem Problem der interalliierten Schulden verknüpft würden. Es scheine ihr wichtig, daß diese Frage in Kürze nach jeder Seite hin geprüft werde durch eine Konferenz, zu der alle beteiligten alliierten Staaten ohne Ausnahme berufen würden. Dies hätte bei der letzten Konferenz in London geschehen können, wenn die britische Regierung nicht im voraus durch ihre Note vom 1. August ihre Stellungnahme festgelegt hätte, durch die sie die französische Regierung erhinderte, sich darauf vorzubereiten, in dem Maße zu zahlen, in dem England genötigt sein wird, an die Vereinigten Staaten zu zahlen.

Das Schreiben Poincarés macht dann darauf aufmerksam, daß die Kriegsschuld der Alliierten und die Reparationsschulden nicht einander gleichgesetzt werden könnten, da die ersten als im Interesse der gemeinsamen Sache aufgenommen worden seien. Die alliierten Schulden seien nicht für den eigenen Nutzen der einzelnen Staaten, sondern für das gemeinsame Ziel gemacht. Dagegen ist die Reparationsschuld Deutschlands, so heißt es in dem Schreiben weiter, die Folge unmittelbarer und in der Mehrzahl überflüssiger Zerstörungen und der Zahlung von Pensionen. Diese notwendige Reparation müsse vorrangig den Vortritt vor jeder anderen Regelung haben. Soweit Frankreich in Frage kommt, ist es am meisten durch die Zerstörung seines Gebiets getroffen und es hat sich gezwungen gesehen, da die von Deutschland versprochenen Zahlungen nicht geleistet wurden, selbst an den Aufbau der zerstörten Provinzen heranzugehen. Es kann für Frankreich nicht die Rede davon sein, irgendeine Regelung der Schulden, die es während des Krieges einging, in Erwägung zu ziehen, sofern die Ausgaben, die es vorgenommen hat und die es noch vornehmen muß für den Wiederaufbau seiner verwüsteten Gebiete, nicht durch Deutschland direkt oder durch eine Kombination gedeckt sind, die gestatten würde, baldigst einen genügenden Teil der Forderung zu realisieren. Sobald Deutschland einmal dieser Verpflichtung nachgekommen ist, die vor allem anderen den Vortritt haben muß, würde die französische Regierung keinen Widerspruch dagegen erheben, daß man die allgemeine Regelung der interalliierten Schulden in Erwägung zieht.

England gegen eine sofortige interalliierte Konferenz

* Paris, 2. September. (Priv.-Tel.) In London ist man, wie das „Petit Journal" meldet, nicht sehr geneigt, der Anregung Poincarés zu folgen und die nächste interalliierte Finanzkonferenz bereits in absehbarer Zeit einzuberufen. Zunächst wird die englische Mission, die mit der amerikanischen Schuldenkonsolidierungskommission zu verhandeln hat, unter Führung von Sir Robert Horne nach Washington abreisen. England wird sich zweifellos erst nach Brüssel begeben, ohne daß der Schatzkanzler an den Beratungen teilnehmen kann. Infolgedessen würde eine Finanz-Konferenz am Ende November oder Mitte Dezember in Frage kommen.

Amerikas Interesse am Wiederherstellungsproblem

* London, 2. September. (Tel.) Das „Reutersche Büro" meldet aus Washington: Im Weißen Hause wird erklärt, Amerikas Teilnahme an der Erörterung des Wiederherstellungsproblems wird sich künftig als unvermeidlich erweisen. Augenblicklich sei der Präsident der Ansicht, daß die Zeit für die Vereinigten Staaten noch nicht gekommen sei, an der im Ausland stattfindenden wirtschaftlichen Erörterung teilzunehmen.

Der französische Ministerrat zum Reparationsbeschluß

* Paris, 1. September. Ueber den heutigen Ministerrat veröffentlicht die Agentur „Havas" folgende amtliche Mitteilung: Die Minister sind heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Millerand, zusammengetreten. Poincaré hat den gegenwärtigen Stand der außenpolitischen Fragen auseinandergesetzt. Da die Reparationskommission Deutschland das verlangte Moratorium nicht gewährt hat, hat sich der Ministerrat auf den Standpunkt gestellt, daß er für den Augenblick von diesem Beschlusse nur Kenntnis zu nehmen habe, da Belgien, das auf Grund seines Prioritätsrechtes die gesamten nächsten Zahlungen erhalten soll, den von der Kommission gebilligten Zahlungsmodalitäten nicht nur zugestimmt, sondern sie selbst vorgeschlagen hat, hielt der Ministerrat es für angezeigt, sich die Handlungsfreiheit vorzubehalten bis zur Inkraftsetzung der vorgesehenen Bedingungen. Im Einklang mit dem Gesetze, den der Ministerpräsident in London vertreten hatte, hat der Ministerrat außerdem beschlossen, darauf zu dringen, daß sobald wie möglich eine Konferenz einberufen werde, zu der alle Verbündeten ohne Ausnahme zugezogen würden, und daß die Frage der interalliierten Schulden und die Reparationsfrage in jenem ganzen Umfange geprüft werde.

Die Herabsetzung der deutschen Schuldenlast

* Paris, 2. September. (Tel.) Wie Marcel Hutin im „Echo de Paris" mitteilt, begab sich der frühere Finanzminister Klotz, der einer der Mitarbeiter am Friedensvertrag war, gestern zu Poincaré, um sich mit ihm über die Entscheidung der Reparationskommission zu unterhalten, wobei er besonders seine Beunruhigung über den Absatz b der Note ausdrückte, in dem von einer etwaigen Herabsetzung der deutschen Schulden die Rede ist. Es wurde beschlossen, daß über diesen Gegenstand zwischen Klotz und Poincaré Briefe ausgewechselt werden sollen, die abends oder morgen veröffentlicht werden. Nach einer weiteren Mitteilung des „Echo de Paris" wurde an Dubois eine Note gerichtet.

Stinnes liefert Baumaterial nach Frankreich

* Paris, 2. September. (Tel.) „Havas" berichtet, der Präsident der Generalbeschaffungskommission für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bestätigte soeben in Uebereinstimmung mit den Berliner Abmachungen vom 3. Juni 1922 einen Abschluß mit Hugo Stinnes für die Lieferung von Baumaterialien. Die Materialien sind ausschließlich für die der Gesellschaft angegliederten Beschaffungsstellen bestimmt.

Preußens Maßnahmen gegen die Teuerung

* Berlin, 2. September. (Tel.) Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erließ das Ministerium des Innern eine Verordnung, wonach vornehmlich die Preisgestaltung der notwendigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie Fleisch, Zucker, Fett, Milch, Brot, Kartoffeln, Eier, Obst, Gemüse, Kleidungsstücke jeder Art, Wäsche und Schuhwerk sowie Holz und Kohlen, fortlaufend und eingehend zu überwachen ist. Zu diesem Zweck sollen bei den Erzeugern und Händlern auf den Märkten und in den Betrieben und Geschäften die in Betracht kommenden Gegenstände nach den maßgebenden Sätzen der Preisberechnung, insbesondere nach den Gestehungskosten nachgeprüft werden. Wo die Vorschriften über die Preisschilder und Preisverzeichnisse aufgehoben sein sollten, sind diese sofort wieder in Kraft zu setzen. Ihre Durchführung ist unter Berücksichtigung der Valutazuschläge für Ausländer streng zu überwachen. Bei der Entgegennahme von Strafanzeigen aus der Bevölkerung haben die Polizeibehörden jedes Entgegenkommen zu zeigen und angezeigte oder sonst festgestellte Wucherfälle mit äußerster Beschleunigung den Strafvollstreckungsbehörden mitzuteilen, um diese nach Möglichkeit instand zu setzen, die Schuldigen einer schnellen Bestrafung zuzuführen. Endlich ist dahin zu wirken, daß die Preisprüfungsstellen ihre wichtige Aufgabe mit Tatkraft wieder aufnehmen und durchführen.

Die Notlage der Presse

Dr. iur. Martin Carbe bringt im „Berliner Tageblatt" einen Artikel, der die Notlage der Zeitungen schildert. Er weist darauf hin, daß Staatssekretär Dr. Hirsch seinerzeit ausführte: „Noch ehe die Preiswelle einsetzte, sind allein im ersten Vierteljahr des Jahres 1922 nach vorläufigen Mitteilungen zwischen 150 und 170 deutsche Zeitungen eingegangen. Das bedeutet, daß von je 100 Zeitungen zwischen vier und fünf in diesem einen Vierteljahr ihr Erscheinen einstellen mußten. Die Befürchtung ist nicht von der Hand zu weisen, daß beim Anhalten der jetzigen Preissteigerung dieser Zusammenbruch in verschärftem und beschleunigtem Maße vor sich gehen muß." So sprach der Staatssekretär am 7. April 1922. Damals kostete das Kilo Zeitungspapier 12,80 Mk. Was ist seit jenem Tage geschehen, an dem auch der deutsche Reichstagspräsident ausführte, daß die Presse sterben oder verkümmern müsse, daß Schriftstellern und Journalisten das Hungergespenst entgegengrinse, wenn nicht schnell von Reichstag und Regierung eingegriffen werde? So gut wie nichts. Die Entwicklung der Papierpreise ist folgende:

Der Waggon Papier kostete:

im August	1914	2 000.— Mk.
„ Januar	1922	69 975.— Mk.
„ Februar	1922	72 975.— Mk.
„ März	1922	82 475.— Mk.
„ April	1922	127 750.— Mk.
„ Mai	1922	158 975.— Mk.
„ Juni	1922	166 000.— Mk.
„ Juli	1922	200 000.— Mk.
„ August	1922	279 500.— Mk.

Es werden gefordert für September 700 000 bis 750 000 Mark.

*

Da das „Memeler Dampfboot" allmonatlich einen Waggon Zeitungsdruckpapier benötigt, so beträgt seine Monatsausgabe für Papier eine Dreiviertelmillion ohne die Frachtkosten, die sich für einen Waggon, selbst bei Benutzung des Wasserweges, auf etwa 50 000 M. stellen. Der gegenwärtige Papierverbrauch für einen Bezieher beträgt monatlich etwa 1 Kilogr., sodaß der Bezieher für etwa 80 M. Papier erhält. Rechnet man hierzu die 10% Verlust, die erfahrungsgemäß bei der Herstellung entstehen, so ergibt sich, daß das unbedruckte Papier für ein Exemplar des „Memeler Dampfboots" monatlich 88 M. kostet. Der gegenwärtige Bezugspreis des „M. D." im Monat beträgt ohne Botenlohn 70 M.!

*

Dr. Carbe führt in seinem Artikel im „B. T." weiter aus:

Da ist jedoch noch kein Groschen dabei für Setzerlöhne, Druckerlöhne und Angestelltengehälter, für Farbe, Kraft, Licht, Miete und Maschinenabschreibung, von den Kosten der Redaktion und den Summen, die der drahtliche Nachrichtendienst und die Berichterstattung verschlingen, gar nicht zu reden!

Dr. Carbe weist in seinem Artikel darauf hin, welchen Wert die deutsche Presse im gegenwärtigen Augenblick habe. In das Zeitungsgewerbe dringt ständig wachsend fremdes, ausländisches Kapital ein. (S. auch den großlitauischen Zeitungskauf im Memelgebiet. Red. des „M. D.") Es droht die Gefahr, daß Zeitungen, die in deutscher Sprache in deutschem Lande erscheinen, zu Dienern fremder, ausländischer Interessen werden, weil die bisherigen Verleger nicht in der Lage sind, ihren Betrieb weiter zu führen."

Für eilige Leser

Das preußische Innenministerium erließ eine scharfe Preisgestaltungsverordnung.

Poincaré drückte in einem Schreiben an die englische Regierung die Haltung Frankreichs zur Regelung der interalliierten Schulden aus.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen über die Ausstellung der Schatzwechsel werden in Berlin stattfinden.

Der Völkerbundsrat gestattete den Polen die Errichtung eines Kriegsmaterial- und Explosivstofflagers auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig.

Dollarkurs am 2. September 1348.31 (am 1. September 1298.37).

Unsere Probleme

Diese Wochen bleiben für uns im Memelland in zweifacher Hinsicht Tage der Spannung. Einmal sind es die großen Weltwirtschaftsfragen, die Fragen der deutschen Reparationen und der deutschen Währung, die vor einem internationalen Forum verhandelt werden und gelöst werden müssen, soll nicht über große Teile Europas das schwerste Verhängnis kommen, dem auch wir nicht entgehen würden. Und zum zweiten ist es das Memellandproblem, über dessen Lösung zur Zeit gleichfalls von den entscheidenden Faktoren beraten wird und das demgemäß die Presse Deutschlands und des Auslandes seit längerem intensiv beschäftigt.

Nur in zwei Zeitungen des Auslandes ist bis jetzt für die Annektion des Memelgebiets durch Litauen Propaganda gemacht worden und in beiden Fällen ist der Ursprung dieser Artikel klar. Der Pariser „Figaro" brachte einen Artikel des hier von der Taryba empfangenen französischen Staatsangehörigen d'Echegoyen, und der „Manchester Guardian" einen als bezahlte Anzeige kenntlich gemachten Aufsatz, überschrieben „Die Republik Litauen", der u. a. die unerhört lügenhafte Behauptung enthält, daß die Mehrzahl der Einwohner des Memelgebiets die Eingliederung in Litauen wünsche. Die meisten Auslandsblätter sehen jedoch im Freistaat die beste Lösung, während andere sogar, wie „Stockholms Dagebladet", die Rückgabe an Deutschland befürworten. In der deutschen Presse finden sich längst keine Blätter mehr, die für unsere Eingliederung in Litauen Stimmung machen, die traurigen Zustände in diesem Staatswesen werden sogar mehrfach treffend illustriert. Auch die deutsche Presse hält in ihrer großen Mehrheit jetzt den Freistaat für die beste Lösung, und tritt geschlossen und scharf der letzten Note der litauischen Regierung entgegen. Fast alle Blätter in Deutschland wie im Ausland weisen aber darauf hin, daß das Memelproblem, als es durch den Frieden von Versailles entstand, in erster Linie als Problem der großen Ostpolitik angesehen wurde. Die Lage des Memeler Hafens als Mündungspunkt des mit seinem Flußsystem weit über Litauen auf polnisches und sogar auf sowjetrussisches Gebiet hinausreichenden Memelstroms war also im Endeffekt das Maßgebende, so sehr offenbar von Anfang an die so eifrig vertretenen Ansprüche eines der „litauischen Territorien", dessen Schicksal auch heute noch ganz ungewiß scheint, die Abtrennung des Memelgebiets gefördert haben mögen. Dieser Punkt ist es auch, der, wie wir seit langem immer wieder hervorgehoben haben, einerseits von vornherein die Rückgabe unseres Gebiets an Deutschland aussichtslos, andererseits die Eingliederung in Litauen in unserem wirtschaftlichen Interesse selbst, wie auch im wirtschaftlichen Interesse sämtlicher im Gebiet des Memelstroms liegenden Staaten untunlich erscheinen ließ. Dazu kam der nahezu einstimmig aus ideellen und praktischen Gründen erhobene Wunsch und Wille der memelländischen Bevölkerung, nicht in eines der ihr kultur- und wesensfremden Länder eingegliedert zu werden. Bei den Einrichtungen unserer Landesregierung und Verwaltung ist von Anfang an versucht worden, nach Kräften dieser Sachlage Rechnung zu tragen und immer wieder wurden die für unser Schicksal maßgebenden Stellen nachdrücklich darauf hingewiesen, zuletzt beim Besuch des französischen Senators Grafen de Monzie, der bekanntlich hierher gesandt worden ist, um die Lage der Dinge an Ort und Stelle zu studieren. Seiner Zusage, ein Fürsprecher der Wünsche und Bedürfnisse des Memellandes sein zu wollen, fügte dieser Vertrauensmann der alliierten Hauptmächte noch den Hinweis auf die Aufgaben des Hafens von Memel hinzu, ein Beweis, daß man auch an den heute maßgebenden Stellen vollkommen und genau über die Sachlage informiert ist. Verwaltung und Bevölkerung des Memelgebiets haben bis heute, zweifellos unter dauernd sich steigernden Schwierigkeiten, den Befähigungsnachweis erbracht, daß das Memelgebiet als Freistaat durchaus lebensfähig ist, wenn man ihm die Voraussetzungen dazu gewährt. Zu diesen Voraussetzungen gehört freilich und zwar in allererster Linie auch eine solche, die wir schon Eingangs dieser Ausführungen streiften, die Verhinderung des wirtschaftlichen Zusammenbruchs Mitteleuropas, der als sichere Folge der unmittelbar drohenden deutschen Wirtschaftskatastrophe auch größere von der deutschen Wirtschaft viel unabhängigere Staaten als das Memelgebiet in ihrem Leben und Gedeihen aufs allerschwerste betreffen müßte. Wir selbst spüren unmittelbar und am eigenen Leibe längst diese Entwickelung. Es ist klar, daß eine geordnete Finanzwirtschaft, wie sie das Memelland braucht und auch bisher durchgeführt hat, auf die Dauer unmöglich wird, wenn das deutsche Währungselend, das wiederum in der bisher ungelösten Reparationsfrage und den damit zusammenhängenden Fragen seine Hauptwurzel hat, kein Ende findet und dauernd derartige Stürze des Geldwertes eintreten, die in unserem, überdies auf anleihelose Wirtschaft und lediglich auf die Steuererträge angewiesenen Staatswesen die Ausgaben ins Ungemessene steigern. Und außerdem macht sich der infolge der Geldentwertung zu einem chronischen gewordene Krankheitszustand der deutschen Wirtschaft auch sonst und zwar nicht nur im Memelland, sondern seit langem auch in anderen mit Deutschland mehr oder weniger wirtschaftlich zusammenhängenden Staaten geltend, besonders in Litauen und zwar ganz erheblich, wie verschiedene erst jetzt wieder von dort eintreffende Nachrichten erkennen lassen.

Diese Zusammenhänge der europäischen Wirtschaft mit der Memelfrage machen uns zwei Punkte wieder klar, einmal den Ernst der weit über Deutschlands Grenzen sich auswirkenden deutschen Krise, die, solange sie andauert, auch unsere Krise ist und auf jeden Fall bleibt, dann aber die Notwendigkeit, unseren bisher eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen, der bisher der einzig gangbare war und dessen Verlassen uns nicht nur nicht im geringsten helfen könnte, sondern uns in unabsehbare weitere Schwierigkeiten bringen müßte, weil es die meisten Grundlagen zu unserem bisherigen so schwierigen Aufbauwerk zerstören und uns an ihrer Stelle bei weitem nichts Gleichwertiges schaffen würde. Ueberall in ganz Mittel- und Osteuropa ist schwankender Wirtschaftsboden und im Memelland hat sich der Untergrund bisher immer noch als relativ fest erwiesen. Es liegt kein Grund vor, irgendwelchen Propheten

Glauben zu schenken, die uns ein Heil von dort bringen wollen, von wo eine Rettung nicht kommen kann, die uns, wie uns der Lauf der Dinge immer wieder zeigte, bisher immer wieder zu täuschen versucht haben und zwar aus Gründen, die aus keinen anderen als nationalistischen und selbstsüchtigen Absichten auf unser Gebiet herzuleiten sind.

Sd.

Polnisches Munitionslager in Danzig gestattet

* Genf, 2. September. (Tel.) Der Völkerbundsrat entschied gestern in öffentlicher, stürmisch verlaufener Sitzung über die für Danzig außerordentlich wichtige Frage des polnischen Kriegsmaterial- und Explosivstofflagers auf dem Gebiet der Freien Stadt. Sie war im polnischen Sinn. Sie bestätigt die Entscheidung des Völkerbundkommissars General Haking, die ein künftiges Munitionslager auf dem rechten Ufer der Großen Weichsel und bis dahin ein vorläufiges auf der Holminsel, also in der Stadtanlage selbst, vorsieht. Der lebhafteste und nachdrücklichste Protest des Präsidenten der Freien Stadt, der auf die ungeheure Gefährdung der Stadt und ihre Bewohner durch die ständige Explosionsgefahr hinwies, blieb ohne Wirkung. Auch in der Frage der Erschließung des Weichsellaufs, die laut Vorschlag des Völkerbundskommissars durch einen Hafenausbau erfolgen soll, begnügte sich der Völkerbundsrat damit, den Beschluß des Kommissars zu bestätigen. Die Sitzung hinterließ bei den hier weilenden Vertretern Danzigs, dem Präsidenten des Senats Dr. Sahm, dem Finanzsekretär Volkmann und dem Regierungspräsidenten Dr. Färber einen peinlichen Eindruck. Der Beschluß, den polnischen militärischen Interessen die Sicherheit der Danziger Bevölkerung zu opfern, mußte umso niederschmetternder wirken, als der Berichterstatter des Rats Graf Ichii sich im Laufe der Sitzung überzeugte, daß die Frage noch nicht spruchreif sei und daher eine Vertagung und Neuprüfung beantragt hatte. Nach einer ziemlich verworrenen Debatte verzichtete der Rat auf eine Neuprüfung und stimmte dem oben wiedergegebenen Beschluß zu.

Die Tagung des Völkerbunds

* London, 2. September. (Tel.) Nach den Blättern stellten die britischen Delegierten beim Völkerbundsrat keinerlei Ersuchen an Lloyd George, an der dritten Versammlung des Völkerbundes, die am Montag in Genf beginnt, teilzunehmen. Unter diesen Umständen sei es sehr unwahrscheinlich, daß Lloyd George dort anwesend sei.

Deutsch-belgische Verhandlungen in Berlin

* Berlin, 2. September. (Tel.) In der Reichskanzlei fand heute vormittag eine Chefbesprechung über die Reparationsfrage statt. Der aus Paris zurückgekehrte Staatssekretär Schröder erstattete Bericht über die Verhandlungen mit der Reparationskommission. Aus den der Regierung zugegangenen Nachrichten wurde bekannt, daß die Vertreter der belgischen Regierung, Delacroix und Bemelmans, zu Anfang nächster Woche in Berlin eintreffen, um die Verhandlungen mit der Reichsregierung wegen der auszustellenden Schatzwechsel aufzunehmen. Die in Aussicht genommene Fortsetzung der Besprechung mit den Parteiführern findet ebenfalls zu Anfang der nächsten Woche statt.

Deutschlands anerkannte Zahlungsunfähigkeit

* Paris, 1. September. „Ere Nouvelle" findet es bemerkenswert, daß zum ersten Mal in einem offiziellen Dokument der Reparationskommission ohne Umschweife erklärt würde, daß Deutschland die gesamten finanziellen Verpflichtungen, die ihm durch den Versailler Vertrag auferlegt sind, nicht würde erfüllen können und daß es zur Wiederherstellung des deutschen Kredits notwendig sei, die durch den Londoner Vertrag festgesetzte fatale Ziffer von 132 Milliarden beträchtlich herabzusetzen. Der gestrige Tag sei gut für den Frieden gewesen, man könne jetzt das Ergebnis der amerikanischen Wahlen abwarten und ernsthaft die große Brüsseler Wirtschaftskonferenz vorbereiten, wo das Blatt den „internationalen Geist" wieder aufzufinden hofft, der in so glücklicher Weise die gestrigen Beratungen im Hotel Astoria beseelte, trotz Poincarés.

Im „Gaulois" heißt es unter der Ueberschrift „Das ewige Kompromiß", es habe nicht den Anschein, als ob die gestern erfolgte Lösung die durch die Londoner Konferenz geschaffene Lage änderte. Die Regierungen, die sich nicht hatten verständigen können, hätten sich auf die Reparationskommission zurückgezogen, die ihrerseits aber vor der Verantwortung zurückgewichen sei und sich auf eine Art Kompromiß einigte, das ihr erlaube, die Diskussion bis zur neuen interalliierten Konferenz zu verschieben. Man würde trotz alledem damit enden müssen, daß man irgendwo Geld finde. Belgien werde den Beweis dafür übernehmen. Was Deutschland nicht bezahlen werde, das werde Belgien selbst bezahlen.

Die schweren Lebensmittelunruhen in Eberswalde

* Berlin, 1. September. Zu den Eberswalder Vorgängen wird mitgeteilt, daß von der Berliner Schutzpolizei heute früh in Eberswalde eine zusammengesetzte Hundertschaft eingetroffen ist. Nach einer bisher noch nicht nachgeprüften Meldung scheint sich die Zahl der Toten zu erhöhen. Die Zahl der Verletzten schwankt zwischen 25 und 30. Die Berliner Schutzpolizei hat bisher noch nicht einzugreifen brauchen. Der Schaden durch Zertrümmerung und Plünderungen geht in die Millionen.

* **Der Streik im ostpreußischen Baugewerbe zuende.** Im ostpreußischen Baugewerbe ist es, wie uns ein Privattelegramm aus Königsberg meldet, durch direkte Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Böcker gelungen, eine Einigung über die strittige Lohnfrage zu erzielen, die der Grund für den bekannten Teilstreik und die daraus folgende Aussperrung der Arbeiter im Baugewerbe in ganz Ostpreußen war. Wie wir hören, haben beide Parteien der von ihren Vertretern erzielten Einigung zugestimmt, so daß damit zu rechnen ist, daß spätestens am Montag die Arbeit überall wieder aufgenommen wird. Die neue Lohnregelung sieht für Facharbeiter einen Stundenlohn von 60,15 M. vor.

* **Wilder Streik in den Magdeburgischen Druckereien.** Wie uns ein Drahtbericht aus Magdeburg meldet, sind die Hilfsarbeiter der Magdeburgischen Druckereien am Mittwoch nachmittag in einen wilden Streik getreten. Sie fordern mit Rückwirkung vom 1. August ab höhere Löhne. Die Mittwoch-Nachmittagsausgaben der Magdeburgischen Zeitungen konnten teilweise noch herausgegeben werden. Von Donnerstag ab dürften nur die sozialistischen Zeitungen erscheinen.

* **Die Lohnbewegung in der Solinger Industrie beendet.** Der Arbeitgeberverband der Solinger Industrie nahm, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, das Lohn- und Gehaltsabkommen für die Arbeiter und Angestellten an. Damit ist die Lohnbewegung in der Solinger Industrie beendet.

As. **Verschlechterung des Arbeitsmarkts.** Nachdem vereinzelt schon Fabriken zu Arbeitseinschränkungen gegriffen haben, da es ihnen bei dem jetzigen Devisenstand nicht möglich ist, die erforderlichen Rohstoffe zu beschaffen, berichtet jetzt auch das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe über eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage besonders der Metall verarbeitenden Industrie. Auch hier wird über Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohmaterialien geklagt, auch werden bereits erteilte Aufträge zurückgezogen. Die bisherigen ständigen Bedarfsanmeldungen an gelernten und ungelernten Arbeitern flauen daher ab. Ueber die Gefahren einer Arbeitslosigkeit grade in der jetzigen Zeit braucht wohl kaum ein Wort verloren zu werden. Es wird daher erforderlich sein, die Vorgänge am Arbeitsmarkt mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

* **Die Streiks in Le Havre.** Nach einer „Havas"-Meldung aus Le Havre beschlossen die Arbeiterverbände mit Ausnahme der Metall-, Textil- und Hafenarbeiter die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit.

Großlitauischer Sauherdenton

Der „Balsas" begrüßt die Heydekruger „Memelgauzeitung" nun als Freundin und diese darob hochbeglückt, druckt aus dem „Balsas" einen wüsten, allerdings sehr viel unfreiwilligen Humor enthaltenden Schimpfartikel gegen unseren Hauptschriftleiter C. A. Seyfried ab, in dem u. a. der Verleger des „M. D." Willy Siebert aufgefordert wird, diesem „aus Bayern hinzugezogenen Menschen" nicht den Willen zu lassen, widrigenfalls er die weiteren Folgen selbst tragen müsse. Der „Balsas" und die „Memelgauzeitung" sollen sich doch nicht ganz lächerlich machen; denn gegen großlitauische Drohungen sind Verlag und Redaktion des „M. D." längst abgehärtet. „Saupreußen und Saubayernart" — so spricht der „Balsas" über die Deutschen! — ist es nämlich, darüber zu lachen. Wir sind überzeugt, daß der „Balsas" begeistert und glücklich wäre, wenn der Hauptschriftleiter des „M. D." aus Kowno oder einem anderen lieblichen Szameitenorte stammte und kein (seit 14 Jahren hier lebender) Deutscher und „Saubayer" wäre.

Die Zahlungsmittelnot in Litauen

Kowno, 2. September. (Priv.-Tel.) Wie die litauische Presse meldet, beabsichtigt die litauische Regierung demnächst die bisherige rigorose Haltung gegenüber der Ausfuhr von Nahrungsmitteln ins Ausland aufzuheben. Die überraschend kommende Nachricht von den Erleichterungen, die man den Exporteuren von Kartoffeln, Getreide und Fleisch in Zukunft gewähren will, erklärt sich durch die dringende Notwendigkeit, die Ausfuhr zu verstärken, um der großen Zahlungsmittelnot, die im ganzen Lande herrscht, entgegenzutreten. Die Kreditierung hat in Litauen heute fast ganz aufgehört, da die Nachfrage nach Geld bei den Geschäftsleuten in den letzten Wochen ungeheuer geworden ist. Der allgemein übliche Zinssatz im Lande hat jetzt die exorbitante Höhe von 20 Prozent und mehr erreicht. Unter diesen Umständen sieht sich die Regierung gezwungen, eine veränderte Exportpolitik zu treiben. Es ist anzunehmen, daß im Laufe der nächsten Wochen große Mengen von landwirtschaftlichen Produkten jeder Art auf der Memel und auf der Eisenbahn nach Ostpreußen kommen werden, namentlich Heu, das in diesem Jahr eine Rekordernte gebracht hat, dann Weizen und Früchte. Wie die „Lietuwa" meldet, will Litauen in den kommenden Monaten große Partien von Schlachtvieh ins Ausland ausführen. In den litauischen Finanzkreisen verspricht man sich als Folge der verstärkten Ausfuhr ein Einströmen von Zahlungsmitteln, besonders des hochwertigen englischen Pfunds, die die Besserung des neuen Währungsgesetzes ermöglichen sollen.

*

Diese Meldung steht in erheblichem Widerspruch zu der Rede des neuen litauischen Finanzministers Petrulis bei seinem Abschied von Memel, welche die Tarybapresse verbreitet. In dieser Rede wurde mit Dollarmillionen geradezu herumgeworfen. Jetzt hört man aber, was jeden Kenner der dortigen Verhältnisse übrigens nicht weiter wundern nehmen kann, von einer großen Zahlungsmittelnot in Litauen und der dadurch notwendig gewordenen vermehrten Ausfuhr von Lebensmitteln. Dabei wußte das offiziöse Kownoer „Echo Litwy" erst dieser Tage davon zu berichten, daß die litauische Regierung die Lebensmittelausfuhr nun streng überwachen und neu regeln wolle, wobei die inneren Bedürfnisse des Landes in erster Linie berücksichtigt werden und Ausfuhrgenehmigungen nur auf Grund genauer statistischer Daten erteilt werden sollten. Dieser Meldung des Kownoer Blattes fügte die „Rig. Rundsch." hinzu, daß ein ganz beträchtlicher Teil der litauischen Lebensmittel erfahrungsgemäß den Weg über die „grüne Grenze" nimmt und sich bisher der amtlichen Beaufsichtigung entzogen hat.

*

Nach einer Meldung der Berliner „Grenzlandkorrespondenz" aus Kowno soll der frühere Landesdirektor Simonaitis Kownoer politischen Persönlichkeiten erklärt haben, für Litauen gebe es nur einen Weg der Rettung aus der wirtschaftlichen Katastrophe: Die Einverleibung des finanziell sehr günstig stehenden Memellandes, dessen Haushalt im vorigen Jahre mit einem bedeutenden Ueberschuß abschloß, während der Kownoer Staat im vorigen Jahre ein Defizit von über 200 Millionen aufwies und im laufenden Jahre noch ungünstiger abschließen wird.

In der großlitauischen Propagandapresse lesen wir es ganz anders; diese behauptet das Gegenteil, nämlich, daß das Memelgebiet nur durch die Eingliederung in Litauen Rettung finden könnte. Die Unwahrhaftigkeit des Großlitauertums und seiner Propaganda wird uns daraus zu allem Ueberfluß wiederum klar.

Schutzgesetze und bayerische Notverordnung

* München, 1. September. Die Führer des bayerischen Ordnungsblockes, Buckeley und Tafel, richteten am 25. August an den Innenminister Schweyer einen offenen Brief, in dem sie das Verhalten der bayerischen Regierung bei den Berliner Verhandlungen und das Verbot der Kundgebung auf dem Königsplatz kritisierten. Schweyer antwortete nun mit einem offenen Brief, woraus folgendes hervorzuheben ist: Der Abbruch des Kampfes mit der Notverordnung bedeutet nicht die Anerkennung der Schutzgesetze. Sie werden von der bayerischen Regierung nach wie vor bekämpft. Die bayerische Regierung ist überzeugt, daß diese Gesetze an ihrer Unnatur und an dem gesunden Sinn des deutschen Volkes zugrunde gehen werden. Die bayerische Notverordnung könne jederzeit wieder eingeführt werden. „Ich bestreite mit aller Entschiedenheit", so heißt es weiter, „daß das bayerische Volk mit Ihrer Demonstrationsversammlung identisch sei und lehne es ab, von solchen Versammlungen „Weisungen" entgegenzunehmen. Es ist eine Uebertreibung, wenn Sie die von Ihnen in Bewegung gesetzten Massen immer wieder als „das Volk" bezeichnen."

Das verwaiste deutsche Außenamt

* Berlin, 1. September. Auf die vielfach in der letzten Zeit in der Presse erschienenen Anfragen wegen der eventuellen Besetzung des Reichsministeriums des Aeußern, das bekanntlich seit dem Tode Rathenaus vom Reichskanzler geführt wird, wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß weder die außenpolitische Lage noch die innerpolitischen Erwägungen es zurzeit wünschenswert machen, das Ministerium des Aeußern anderweitig zu besetzen. Der Reichskanzler wird die Geschäfte des auswärtigen Amtes, die mit der Gesamtleitung der Politik in engster Beziehung stehen, auch weiterhin führen.

Eine deutsche Verbalnote an Ungarn

* Berlin, 1. September. Nach einer Meldung der „Dena" hat der deutsche Geschäftsträger in Budapest der ungarischen Regierung eine Verbalnote überreicht, in der die deutsche Regierung darüber Beschwerde erhebt, daß antirepublikanische und staatsfeindliche Elemente mit gewissen reaktionären Kreisen in Ungarn enge Verbindung unterhalten und daß die der Republik feindlichen Elemente Unterstützung in Ungarn gefunden haben. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Mörder Erzbergers in Ungarn Unterkunft gefunden haben und daß alle bisherigen Erklärungen der ungarischen Regierung in dieser Angelegenheit von der deutschen Regierung nicht als ausreichend angesehen werden. Die deutsche Regierung erwartet daher eine zufriedenstellende Erklärung darüber, daß die ungarische Regierung eine Unterstützung der antirepublikanischen Kreise in Ungarn nicht dulden werde. Die deutsche Regierung sei sich durchaus darüber klar, daß die ungarische Regierung selbst nicht die Absicht hätte, diese Elemente zu unterstützen, aber schon ihre bloße Duldung auf ungarischem Gebiet laufe praktisch auf eine Unterstützung hinaus.

Neues vom Tage

Der Fall Kähne

Das Berliner Kammergericht hat jetzt als letzte Instanz die Beschwerde des Potsdamer Oberstaatsanwalts gegen die Haftentlassung v. Kähnes als unbegründet zurückgewiesen. Kähne bleibt also auf freiem Fuß. Auch sein ehemaliger Förster Lachner ist inzwischen aus der Haft entlassen worden. Im übrigen nimmt die Untersuchung in der Totschlagsaffäre Laase ihren Fortgang.

Der Brotpreis in Berlin

Nach dem „Vorwärts" teilt der Zweckverband der Berliner Bäckermeister mit, daß ab Montag markenfreies Brot 65 Mk. kosten wird, markenfreie Schrippen 3,50 M. das Stück. Der Rabatt beträgt auf die Markenware 5 Proz., auf markenfreie Ware 6 Proz.

Einen Koffer mit Schmucksachen gefunden

Auf dem Kurfürstendamm in Berlin fand nach dem Bericht des „Zwölfuhrblattes" gestern abend eine Frau einen Koffer mit Schmucksachen im Gesamtwerte von vielen Millionen Mark. Der Koffer wurde dem Zentralfundamt übergeben.

Eine tragikomische Szene

trug sich dieser Tage in Berlin-Moabit zu. Eine Anzahl deutsch-böhmischer Kinder hatten von Valutas Gnaden mit ihrem Lehrer eine Rügenreise gemacht und natürlich in Berlin Kronen gewechselt und allerlei gekauft. Als nun einer der Jungen auf der Straße einen dieser Pack 20 Markscheine nachzählte, wurde er von dem nächsten Polizeimann, der sich herangeschlängelt hatte, derb angefahren, wo er denn gestohlen habe, er solle nur gleich gestehen. Da die zitternden Knaben natürlich „leugneten", mußten sie mit zur Wache. Dem Lehrer, den ein dritter Junge schleunigst aus der Herberge geholt hatte, gelang es natürlich leicht, den Tatbestand, der keiner war, aufzuklären, und mit Entschuldigungen wurden die jugendlichen deutschen „Tschechoslowaken" alsbald entlassen.

Drei Fabriken eingeäschert

* Offenbach, 1. September. Ein Riesenbrand vernichtete gestern abend die hiesige Rasierapparatefabrik von Lohrber, die Schuhfabrik von Klein und die Metallwarenfabrik von Matthäs bis auf die Grundmauern. Die herbeigeeilten Feuerwehren mußten ihre Tätigkeit auf die Lokalisierung des Brandherdes beschränken. Von den gesamten Vorräten und Einrichtungsgegenständen wurden nur etliche Möbel gerettet. Der Schaden wird auf etwa 15 Millionen Mark geschätzt.

Güterraub durch eine Schiffsbesatzung

Beim Einlaufen des Dampfers „Ingrid Horn" in den Hamburger Hafen wurde die Polizei an Bord gerufen. Der Kapitän des Dampfers hatte festgestellt, daß ein Teil der Mannschaft sich der Güterberaubung im großen Stile schuldig gemacht hatte. Die Schiffsräuber haben Waren im Werte von mehr als einer Million Mark gestohlen, die sie in den verschiedenen ausländischen Häfen an Land schmuggelten und verkauften. Die Kriminalpolizei hat acht Leute der Besatzung verhaftet.

Das Pressesterben in Wien

* Wien, 1. September. Zwei Wiener Abendblätter, der großdeutsch orientierte „Wiener Mittag" und die christlich-sozialen „Wiener Stimmen", die als Abendblatt der Reichspost herauskamen, haben mit dem gestrigen Tage ihr Erscheinen eingestellt.

Ein Laib Brot in Wien 6240 Kronen

* Wien, 31. August. Kommende Woche wird der Brotpreis in Wien neuerlich um 10 Prozent auf 6240 Kronen für einen Laib erhöht.

Verhaftung eines Valutanutznießers

* Wien, 1. September. Der Bankier Harry Bachmann, ein gebürtiger Schweizer, wurde hier wegen Wuchers verhaftet. Bachmann hat eine hiesige Maschinenfirma um zirka 50 Millionen Kronen geschröpft. Die Firma hatte von Bachmann seinerzeit 16½ Millionen zur Verfügung gestellt erhalten und für diese Darlehnssumme bereits 50 Millionen Kronen zurückgezahlt. Jetzt verlangt Bachmann unter Hinweis auf eine angebliche Kursdifferenz neuerlich 50 Millionen Kronen.

Der bestrafte Prinz

Die „Voss. Ztg." meldet aus Belgrad: König Alexander bestrafte den Prinzen Georg wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten in den Zeitungen damit, daß der Prinz bis auf weiteres in Nisch wohne und aller Ehren eines Mitgliedes des königlichen Hauses auf 20 Monate verlustig erklärt werde. Es handelt sich nur einen Vorfall persönlichen Charakters, welchen so zu behandeln das Familiengesetz dem König ein Recht gibt.

Zugüberfall

* Paris, 2. September. (Tel.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus Barcelona wurde ein Zug, der mit Eisenbahnangestellten und Arbeitern besetzt war, von bewaffneten Banditen überfallen. Einem Angestellten, der 145 000 Pesetas bei sich trug, wurde diese Summe weggenommen. Die Banditen wurden von Soldaten verfolgt, wobei es zu einem Feuergefecht kam, bei dem zwei Personen getötet wurden.

Von einem ausfahrenden Dampfer zum Sinken gebracht

* Paris, 1. September. Nach einer „Havas"-Meldung aus Buenos Aires hat der amerikanische Postdampfer „Legion" auf der Fahrt nach Rio de Janeiro in Newyork beim Verlassen des Hafens mehrere Kriegsschiffe gerammt, die im Hafen vor Anker lagen. Dabei brachte er den Transportdampfer „Azoy Ardo" zum Sinken und beschädigte vier Kreuzer. Auch der Kai wurde beschädigt. Ein Leutnant und mehrere Matrosen wurden verletzt.

Das Ende eines finnischen Vollschiffs

In Hamburg wurde das finnische Vollschiff „Pampa", das bei den Scillyinseln gestrandet war, von dem holländischen Schleppdampfer „Seine" eingebracht. Das Schiff, das mit einer Kesselladung nach Hamburg unterwegs war, ist, nachdem es festgefahren war, von der Mannschaft bis auf die Ladung vollständig ausgeplündert und dann verlassen worden.

12 Personen durch Zusammenstoß getötet

* Chieti, 31. August. Beim Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Wagen, auf dem sich eine Truppe Musiker befand, wurden 12 Personen getötet und 30 verletzt.

Zwei belgische Soldaten in Oberkassel ermordet

* Berlin, 1. September. (Tel.) In den frühen Morgenstunden sind in Oberkassel bei Düsseldorf ein belgischer Posten und ein belgischer Sergeant erschossen worden. Die Täter sind noch nicht festgestellt. Die Besatzungsbehörden haben die Untersuchung sofort eingeleitet. Es wurden Haussuchungen vorgenommen. Bisher sind sieben Personen verhaftet worden. Nach einer in Brüssel eingegangenen Meldung werden, wenn sich unter den in Oberkassel festgenommenen nicht die Mörder der beiden belgischen Soldaten befinden, der Bürgermeister und der Polizeikommissar von Oberkassel verhaftet werden.

Notiz des WTB.: Aus den vorliegenden Meldungen ist über das Motiv der Tat, über die Täter und über die näheren Umstände nichts Sicheres zu ersehen. Es bedarf einer besonderen Versicherung nicht, daß ein Meuchelmord, wenn ein solcher begangen wurde, schärfste Mißbilligung findet.

Die griechischen Minister aus Smyrna zurückgekehrt

* Athen, 2. September. (Tel.) Die Minister Theodokis und Stratos sind vergangene Nacht aus Smyrna zurückgekehrt. Nach ihrer Ankunft wurde ein langer Ministerrat abgehalten. Am Vormittag hatte der König eine Besprechung mit den Ministern. Ueber das Ergebnis der Konferenz ist noch nichts bekannt, doch wird eine wichtige Entscheidung im Laufe des Tages erwartet. In amtlichen Kreisen wird erklärt, die kemalistischen Kriegsberichte hätten die türkischen Erfolge stark übertrieben.

*

* Paris, 2. September. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Adana besetzten die Türken die griechischen Stellungen zwischen Dumlu-Inar und Uludag. In dieser Gegend ist eine Schlacht entbrannt, die mit einem Sieg der Türken endete. Die Griechen seien gezwungen, sich in der Richtung auf Uschak zurückzuziehen.

Lokales

Memel, den 3. September 1922

* [Vom Wetter.] Der langersehnte Eintritt sommerlich warmer Witterung ist in der vergangenen Woche endlich Ereignis geworden. Nach starker Zunahme des Luftdrucks über Mittel- und Osteuropa hat sich im ganzen Lande trockenes und heiteres Hochdruckwetter eingestellt, in dessen Verlauf die Temperaturen die normalen Werte beträchtlich überschritten haben. Bei der Annäherung eines neuen Ausläufers der wesentlich verflachten, immer noch im Nordwesten des Erdteils verlagerten Depression heiterte sich Freitag der Himmel bei erneut steigenden Temperaturen zunächst auf, doch wurde der Witterungscharakter alsbald unsicher. Da der Luftdruck im Nordosten des Erdteils immer noch hoch und das Zentrum der Depression noch weit entfernt ist, so dürfte das im allgemeinen sommerliche Wetter trotz gelegentlicher Störungen durch Gewitterbildung und leichte Regenfälle vorerst noch sommerlich bleiben.

* [Postsendungen nach Bajohren.] Vom 25. d. Mts. ab werden die Postsendungen nach Bajohren zweimal werktäglich abgesandt. Die mit dem Nachmittagszug beförderten Briefe werden noch am selben Tage bei der Postagentur in Bajohren zur Abholung bereitgestellt werden. Zu diesem Zweck sind die Schalterdienststunden dortselbst bis 6 Uhr nachmittags verlängert worden.

* [Die Verordnung über die religiöse Kindererziehung,] die kürzlich vom Staatsrat angenommen wurde, wird im „Amtsblatt" veröffentlicht, desgleichen eine Verordnung zum Kleinhandel mit Hoffmannstropfen und ein Nachtrag zum Tarif für die Hafenabgaben.

* [Die neue 500-Mark-Banknote.] In den nächsten Tagen gelangen an Stelle der provisorischen 500-Mark-Bankzettel, an denen niemand, der mit den Scheinen noch etwas nachdenklich und betrachtsam umgeht, seine Freude haben konnte, die neuen 500-Mark-Banknoten zur Ausgabe. Wenn diese neue Banknote auch unsere Nöte nicht beseitigt, sie ist doch immerhin, wie das „B. T." meint, ein kleiner, ästhetischer Trost. Es ist die erste dieser neueren Banknoten, von denen man sagen kann, daß sie wirklich gelungen ist. Bei reicher Guillochierung und Farbentönung durchaus klar, charakteristischer Druck und Satz, in übersichtlicher, schöner Anordnung. Das Druckbild der Vorderseite, von einer schmalen Zierleiste eingefaßt, ist in zwei Felder geteilt. Das größere, fast quadratische Feld links, in der Mitte des Scheins stehend, trägt auf oliv-graugetöntem Moirégrund die Beschriftung in einer kräftig geschnittenen Frakur, den Adler und die Stempel; das Ganze geschlossen und im Charakter zusammenstehend. Das schmalere Feld rechts enthält im oberen Teil in dunkler Farbentönung ein männliches Brustbild (Junkers Jakob Meyer zum Pard), darunter die Zahl 500. Als Pendant zu diesem Schmalfeld steht auf der linken Seite der Vorderansicht das Wasserzeichen in zartblauem Papiergrund, überdruckt mit graugrünem Guillochemuster. Die Rückseite zeigt rechts den vom Druck freigelassenen Papierrand, gesprenkelt mit weinroten Faserstrichen. Das Druckbild selbst, wieder von schmaler Zierleiste umgeben, stellt ein Guillochefeld mit verlaufenden Farben dar. In den Seitenteilen herrscht das Weinrot, in der Mitte ein vergilbtes Grün. Die vier Ecken tragen die Zahl 500. Quer durch die Mitte gehen in markiger Fraktur die Buchstaben. Diese Rückseite ist in der farbigen und zeichnerischen Geschlossenheit und charaktervollen Klarheit des Bildes vielleicht noch besser gelungen als die Vorderseite. Die neue Note, etwas größer als der Hunderter, ist mit keiner sonstigen Note zu verwechseln und in ihrer raffinierten Guillochierung kaum zu fälschen.

* [Wieder Friedenspolster in den Eisenbahnwagen.] Die Polster der neuen Personenwagen 1. und 2. Klasse sollen von der Winterlieferung 1922/23 an wieder mit dunkelrotem Eisenbahnplüsch bezogen werden. Die 2. Klasse erhält wieder den schwarz- und braungestreiften Plüsch. Die Vorschriften für die Beschaffenheit und Güteprüfung werden aber dahin abgeändert, daß die Grundkettfäden aus langfaserigem Leinen oder aus kräftigem Baumwollzwirn herzustellen sind. Der Flor soll bei rotem wie bei gestreiftem Plüsch aus gutem Schafwollgarn bestehen. Die Dichte und das Gewicht des Gewebes soll bei dem roten Wollplüsch ebenso sein, wie für den gestreiften vorgeschrieben ist. Die Polsterung wird dadurch vereinfacht, daß statt des bisher üblichen teuern Moltonstoffes ein weicher, dichtgewebter Nesselstoff zur Verhütung des Durchdringens der Roßhaare verwendet wird.

hp. [Marktbericht.] Daß die Preisentwickelung in der letzten Zeit für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs besonders die nichtlandwirtschaftlichen Kreise schwer trifft, haben die berufsständigen Vertreter der Landwirtschaft in dem bekannten Aufruf an die Landwirte anerkannt und deshalb zu mäßigen Preisforderungen geraten. Inwieweit der Appell fruchten und man landwirtschaftlicherseits den Konsumenten in ihrer schwierigen Lage entgegenkommen wird, dürften erst die nächsten Markttage zeigen, wenn der Aufruf allen Landwirten bekannt geworden sein wird. Der gestrige Markt zeigte noch, daß in den Preisforderungen vielfach schwer gesündigt wird. Nicht nur stand er mit seinen Preisen auf der alten Höhe, sondern es machte sich auch ein Mangel an Butter bemerkbar, was verschiedene egoistisch gesinnte Personen zu Preisforderungen verleitete, die den Zorn der Konsumenten hervorzurufen geeignet waren. Trotzdem ist es zu bedauern, daß es verschiedentlich zu Uebergriffen seitens einzelner Konsumenten gegen sich vergehende Landwirte kam, weil durch solche Handlungen auch die reell denkenden Landwirte vom Markt verscheucht werden und die Konsumenten sich letzten Endes selbst schaden. Daß aber die Polizei gegen solche Feilbietende eingriff, die nicht nur unverschämte Preise verlangten, sondern auch noch das Gewicht um ein Beträchtliches schmälerten, werden auch die Landwirte für richtig halten. Abgesehen von der geringen Butter- und Kartoffelzufuhr war der Markt mit landwirtschaftlichen Produkten reichlich beschickt. Besonders reichlich war das Angebot an Obst, das allerdings infolge größerer Nachfrage noch recht teuer war. Es kostete das Pfund Butter 180—200 M., verlangt wurden auch 220 M., das Ei kostete 8—9 M., verschiedentlich wurden auch 11 M. gefordert. Für Keuchel bewegten sich die geforderten Preise zwischen 90—115 M., für Hühner zwischen 150—300 M. das Stück oder 50—60 M. das Pfund. Von Gemüse kosteten Radieschen 2—3 M., Wirsingkohl 6—10 M., Weißkohl 6—25 M. je Kopf, Kürbis 30—40 M., Kohlrabi 1—3 M., Kopfsalat 2 M., Gurken 5—25 M., Bruken 3—4 M., Karotten 4—6 M. je Bund, Schoten 12—15 M. je Liter, Zwiebel 35—40 M. je Liter, Spinat 8 M. je Teller. Für Obst zahlte man: Falläpfel 5 bis 10 M. und Birnen 30 bis 40 Mark je Liter bezw. Pfund, Pflaumen 16 bis 35 Mark und Tomaten 40 bis 50 Mark je Pfund, Kirschen 25 bis 30 Mark und Pilzen 13—14 M. je Liter. Kartoffeln waren nur wenig am Markt; es kostete der halbe Scheffel 120—125 M., der Zentner 300 M. Für Roggen wurden 1800 M. verlangt. Die Fleischer verkauften: Karbonade für 150—170 M., Schinken und Schulter für 130—140 M., Bauchstück für 150—160 M., Speck für 160—180 M., Rindfleisch ohne Knochen für 90 M., mit Knochen für 70—75 M., Hammelfleisch für 85—90 M. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund grüne Aale 110 M., Zander 35 M., Barse 12—35 M., frische Flundern 18—20 M., geräucherte 50 M., geräucherte Strömlinge 50—60 M. Der Schweinemarkt hatte einen guten Auftrieb zu verzeichnen. Für das Paar Ferkel wurden 4000 bis 6000 M verlangt, für Läufer zirka 100 M. je Pfund Lebendgewicht.

* [Die Memeler Bank für Handel und Gewerbe,] Akt.-Ges., Memel, hat in Heydekrug eine Zweigstelle eröffnet und mit ihrer Leitung Bankdirektor Max Schnckel-Heydekrug betraut.

* [Der Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel] hatte am Montag, den 28. August, seine Mitglieder zu einer Hauptversammlung nach dem Schützenhaus einberufen. Der außerordentlich gute Besuch der Versammlung ließ erkennen, daß die wichtigen Punkte der Tagesordnung über: Angestelltenausschuß-Verordnung, Steuerabzug vom Gehalt und die Gehaltsregelung für Monat August, bei den Angestellten reges Interesse fand. Der erste Verbandsvorsitzende, Herr Stagardt, referierte über die im „Amtsblatt des Memelgebietes" veröffentlichte „Verordnung über Arbeiter- und Angestelltenausschüsse" und gab über die für die Angestellten in Frage kommenden Punkte Aufklärung. Es wurde hierbei auch bekannt, daß bei den Vorberatungen dieser Verordnung beim Landesdirektorium, sowie im Staatsrat, die Interessen der Angestellten durch Vertreter des V. K. A. wahrgenommen worden sind. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Infolge der vorgerückten Zeit wurde der zweite Punkt der Tagesordnung: der Steuerabzug vom Gehalt, für die nächste Hauptversammlung zurückgestellt. Sodann wurde vom Vorstand bekannt gegeben, daß zufolge der Vereinbarung mit dem Arbeitgeberverband und dem V. K. A. Memel auf die Juligehälter einschließlich der 30prozentigen Nachzahlung für Monat August eine Zulage von 40 Prozent hinzukommt. In der hierauf folgenden Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß diese Aufbesserung die in letzter Zeit erfolgte Preissteigerung in nicht ausreichender Weise ausgleiche und die Angestellten demzufolge weiterer Verelendung entgegengehen. Es wurde angeregt, die Gehaltsbezüge der Angestellten so zu regeln, daß bei den jeweiligen Preiserhöhungen der Warenbestände eine entsprechende Gehaltsaufbesserung gewährt wird. Vom Vorstand wurde darauf hingewiesen, daß die Festlegung der 40prozentigen Zulage für August nach einer bis zum 15. August berechneten Indexziffer erfolgt ist, die nach diesem Datum weitergegangene Preissteigerung somit erst in der Gehaltsfestsetzung für September in Erscheinung kommen kann. Dann wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß rechtlichen Anspruch auf die tarifliche Gehaltsregelung nur die Organisationsmitglieder haben und es somit nur im Interesse jedes Angestellten liege, der kaufmännischen Angestelltenorganisation anzugehören. Rege Werbetätigkeit soll jeden noch unorganisierten Angestellten der Interessenorganisation zuführen. Nach Erledigung verschiedener Anfragen und einiger interner Verbandsangelegenheiten wurde die rege verlaufene Versammlung geschlossen.

* [Theater und Theaterpreise.] Aus dem Theaterbüro des Städt. Schauspielhauses wird uns geschrieben: Das Ringen ums Dasein stellt immer höhere Anforderungen. Von Tag zu Tag wird der Kampf härter. Der Dollar regiert. Aber es darf zur Ehre unserer Kultur gesagt werden, daß alles, was Bildung und Kunst vermittelt — drücken wir es ganz geschäftlich aus — noch weit unter Weltmarktpreisen, relativ also unter dem Friedenspreis zugänglich gemacht wird. Das ist auf keinem andern wirtschaftlichen Gebiet mehr der Fall. Man möge selbst vergleichsweise einiges berechnen! Bringen wir — das ist noch bescheiden und an allen Artikeln nachzuprüfen — eine hundertfache Verteuerung in Anschlag und betrachten wir demgegenüber heutige Theaterpreise! Ein Parkett oder 1. Rangsitz ist in der kommenden Saison hier noch für 55 M. zu haben. Welches deutsche Theater aber bot im Frieden für 55 Pf. einen Sitzplatz im Parkett? Die Preise im Einzelverkauf bewegen sich zwischen 10 und 100 M. Von der Erhöhung, die damit gegenüber dem Vorjahr eingetreten ist, sind, um wirklich allen einen Theaterbesuch zu ermöglichen, gerade die billigeren Plätze, insbesondere der zweite Rang, am wenigsten betroffen. Eine ganz bedeutende Erleichterung bietet das Abonnement. Es wird wieder in zwei Gruppen ausgegeben, für Dienstag und Freitag, mit je 30 Vorstellungen. Der Preis für den Abend stellt sich um 25 Prozent billiger als die Karte im Einzelverkauf, so daß beispielsweise ein 2. Parkettplatz nur 26,25 M. pro Vorstellung kostet. Eine Uebersicht über den Spielplan wurde bereits in der ersten Septembernummer veröffentlicht. Er ist so reichhaltig, daß er den Ansprüchen aller Abonnenten entgegenkommen dürfte.

* [Neue Bierpreiserhöhung.] Wie aus dem Inseratenteil des heutigen Blattes hervorgeht, haben die Brauereien sich veranlaßt gesehen den Bierpreis nicht unwesentlich zu erhöhen. Weitere von Lohnsteigerungen abhängige Bierpreiserhöhungen stellen sie gleichzeitig in Aussicht. Das Bier kostet nun ab Brauerei 24 M. pro Liter; es bleibt abzuwarten, welcher Preis nunmehr für das Bier in den Ausschankstätten gefordert werden wird. Diese werden von den für die Brauereien bedingten Teuerungsmomenten, als Preissteigerung der Rohmaterialien und Löhne, in keinem Falle so betroffen, daß der Ausschankpreis um das Doppelte resp. um mehr als das Doppelte des Bierpreises sich beziffern braucht, wie dies bisher der Fall gewesen ist.

* [Ueber den Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof] erhalten wir von der hiesigen Eisenbahnstelle noch folgenden Bericht: Der Unfall erfolgte 2.20, nicht 2.35, mithin 20 Minuten vor der Abfahrt des Zuges 925. Es handelt sich nicht um einen Zugzusammenstoß, sondern die Maschine von einem angekommenen Zuge fuhr in die für Zug 925 bereitgestellten Güterwagen, wodurch ein beladener Wagen und ein als Bremswagen eingestellter Packwagen aus dem Gleise gedrückt wurden.

* [Eigentümer gesucht.] Von einem hiesigen Kaufmannslehrling sind vor einigen Tagen vier größere, leere Pappkartons am Libauer Tor, an einem Zaun liegend, gefunden worden, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren. Personen, die glauben Anspruch auf die Kartons erheben zu können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17, zu melden.

* [Fundbericht der Stadt-Polizeiverwaltung Memel.] In der Woche vom 27. bis 31. August cr. sind als gefunden gemeldet: 1 Herrenuhrkette (gelb); 1 Füller (braun); 1 Reisepaß auf den Namen Charlotte Kühn; 1 Reisepaß auf den Namen Auguste Nitsch; 1 dünnes silbernes Kettchen mit zwei Kofferschlüsseln; 1 Herrenuhr mit Kette (Nickel); 1 russischer Karabiner; 1 Sack mit ½ Scheffel Kartoffeln; 1 englische Geldtasche mit deutschem Gelde; 1 Einhundertmarkschein. — Verloren: 2 Ferkel, 8 Wochen alt; 1 Damenregenschirm (grün) mit kleiner Krücke; 1 lederne braune Brieftasche mit Paß auf den Namen Plennis; 1 Regenschirm ohne Krücke; 1 Damenarmbanduhr mit Goldrand und Armband; 1 schw. Damenregenschirm mit geschlossener Hornkrücke; 1 schwarze lederne Damenhandtasche mit Paß auf den Namen Kapust; 1 Aktentasche (braun) mit Inhalt (Zylinder, 2 Paar Handschuhe und 2 Spiele Karten); 2 litauische Pässe und Aufenthaltsgenehmigung auf die Namen Fanna und Joseph Hennig; 1 Verbandsbuch und 76 M. (Lissowsky); 1 Spazierstock (hellgelb), Rohr; 1 Personalausweis auf den Namen Esch; 1 silberne Brosche; 1 kleiner schwarzer weiß-gelblicher Terrier; 1 schwarze lederne Brieftasche mit einigen tausend Mark; 1 silberne Herrenuhr mit Goldrand.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin, 2. September. (Tel.)**

Unter dem Druck der Ungewißheit der weiteren Entwickelung der innen- und außenpolitischen Lage konnte es am Devisenmarkt zu keinem lebhaften Geschäft kommen. Die Haltung war aber fest und die Kurse zogen infolge einiger Nachfrage seitens der Industrie langsam an. Der Dollar behielt den schon in der ersten Stunde des Vormittagsverkehrs erlangten Stand von 1350 bis zur amtlichen Notierung bei. Das Effektengeschäft ruhte vollständig. Die Kurse, die genannt wurden, ergaben kaum Veränderungen gegen gestern.

Telegrahische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

	2. September Geld	2. September Brief	1. September Geld	1. September Brief
Amsterdam 100 Fl.	51935,—	52065,—	48938,75	49061,25
Buenos-Aires 1 Peso	486,87½	488,12½	460,40	461,60
Christiania 100 Kr.	22247,15	22302,85	21573,—	21627,—
Kopenhagen 100 Kr.	28764,—	28836,—	27765,25	27834,75
Stockholm 100 Kr.	35455,60	35544,40	34956,25	35043,75
Helsingfors 100 fin. M.	2846,40	2853,60	2921,30	2928,70
Brüssel . . . 100 Fr.	9937,55	9962,45	9338,30	9361,70
Italien . . 100 Lira	5892,60	5907,40	5617,95	5632,05
London 1 Pfd. Sterl.	5967,50	5982,50	5593,—	5607,—
Newyork . . 1 Doll.	1348,31	1351,69	1298,37	1301,63
Paris . . . 100 Fr.	10436,90	10463,10	10087,35	10112,65
Zürich . . . 100 Fr.	25518,05	25581,95	24569,25	24630,75
Spanien . 100 Pes.	20699,05	20750,95	20074,85	20125,15
Wien . . 100 Kr.	1,90½	1,94½	1,78	1,82
Prag . . . 100 Kr.	4414,45	4425,55	3870,15	3879,85
Budapest . 100 Kr.	59,92	60,08	55,93	56,07
Sofia . . 100 Lewa	749,05	750,95	709,10	710,90
Japan . . . 1 Yen	639,40	648,80	619,20	620,80
Rio de Janeiro 1 Milr.	173,78	174,22	170,78	171,22
Belgrad . . .	—	—	—	—
Polennoten 100 Mk.	17½	—	16,—	—
Kriesnoten	—	—	—	—
Ausz. Warschau . .	17½	—	16,25	—
Bukarest 100 Lei-Noten	9,75	—	10,—	—
Agram	15,00	—	17,—	—

5000 Papiermark für 20 Goldmark. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 4. bis 10. September unverändert zum Preise von 5000 Mark für ein 20 Markstück und 2500 Mark für ein 10 Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet bis auf weiteres unverändert zum 120fachen Betrag des Nennwertes statt.

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 2. September. (Tel.) Am Produktenmarkt herrschte heute große Zurückhaltung. Soweit Umsätze erfolgten, wurden teilweise leichte Preisabschwächungen gegen gestern erzielt. Mais war in greifbarer Ware gefragt. Auch seitens der Brauereien machte sich Interesse für den Artikel bemerkbar. In den anderen Artikeln des Markts wickelte sich das Geschäft sehr schleppend ab.

* **Kleinhandel und Kleingewerbe.** Auf dem in München tagenden 20. Verbandstag der Handelsschutz- und Rabattiparvereine Deutschlands sprach Abg. Senator Beythien-Hannover über das Thema „Der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand in Angriff und Abwehr mit besonderer Berücksichtigung der Steuerpolitik". Abg. Beythien führte u. a. aus: Kleinhandel und Gewerbe leiden außerordentlich unter den wirtschaftlichen Krisen und unter den steigenden Steuerlasten, und die Lage wird noch dadurch erschwert, daß die große Verbrauchermasse die letzte Stelle der Warenverteilung für die Preissteigerung verantwortlich macht. Die Antiwuchergesetzgebung bedarf ernster Beobachtung hinsichtlich ihrer Wirkungen auch gegenüber dem ehrbaren Geschäftsleben. Die Preisprüfungsstellen haben in der neueren Zeit immer seltener den Beweis für ihre Notwendigkeit erbracht. Die Konsumvereine seien keineswegs so leistungsfähig, wie der im Wettbewerb stehende tüchtige Geschäftsmann. Gegen ihre behördliche Bevorzugung müsse nachdrücklichst aufgetreten werden. Mit Energie müsse sich der kaufmännische Mittelstand wehren gegen die durch Behörden und Korporationen betriebene Ausschaltung des Kleinhandels.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Septb.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
447	2	Mirjam estn. Kutter	Mordi	Pillau	Stückgut	Rothafen
448		Grona norw. SD.	Wintersen	Stettin	leer	J. C. Schmidt
449		Else dtsch. SD.	Jeschke	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Septb.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
441	1	Holger dtsch. SD.	Müller	Lübeck	Holz	R. Meyhoefer
442		Mirjam estn. Kutter	Mordi	Reval	eing. Ladg. Stückgüter	W. Reincke & Co.

Pegelstand: 0,56. — Wind: SO. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,2 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 3. September:

Teilweise aufklärend, zeitweise Regen und ziemlich kühl bei schwachen südwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 2. September.

Morgens 6 Uhr: + 16,0, 9 Uhr: + 18,8, mittags 12 Uhr: + 22,3, nachm. 3 Uhr: + 22,0, nachm. 5 Uhr: + 20,0.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 2. September, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen vorwiegend östlichen bis südlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk meist heiteres, warmes und trockenes Wetter. Nur vereinzelt wurden Gewitter beobachtet. In Deutschland war es heute früh bei schwachen veränderlichen Winden mit wenigen Ausnahmen kühler, vereinzelt regnerisch, im Binnenlande teilweise heiter, sonst vorwiegend wolkig. Das Hochdruckgebiet über Finnland hat sich weiter verstärkt und etwas nordostwärts verlagert, während dasjenige über dem Ozean ostwärts fortgeschritten ist. Das Tiefdruckgebiet über der Nord- und Ostsee hat seine Lage wenig verändert, sich aber weiterhin etwas verflacht. Südskandinavien, Deutschland und Westeuropa hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm
Königsbg.	wolkig	13	—	Hamburg	heiter	12	12
Insterburg	z. heiter	17	—	Berlin	z. heiter	14	17
Tilsit	heiter	16	—	Breslau	—	—	—
Marggrab.	Gewitt.	16	—	München	heiter	11	2
Ortelsburg	z. heiter	16	—	Hapsaranda	z. heiter	15	0
Osterode	wolkig	17	—	Wien	heiter	15	11

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 2. September, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 770 Finnland, 763 Ozean, Tiefdruckgebiet 757 Nord- und Ostsee. — Wind: Nordsee heiter, schwache südwestliche Winde, östliche Ostsee schwache östliche Winde. — Wetter: Wolkig, morgen wolkig, schwache Südwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes . .	750,9	O.	1	bedeckt	+16	See: ruhig
Bälk	755,8	N.	1	bedeckt	+15	See: schlicht
Swinemünde . .	755,7	Windst.		bedeckt	+16	See: ruhig
Rügenwaldermünde	755,1	Windst.		Regen	+14	See: schlicht
Memel	757,0	SO.	3	halb bed.	+17	
Skagen	756,1	ONO.	3	Regen	+16	
Kopenhagen . . .	756,7	Windst.		Nebel	+14	
Visby						
Stockholm	762,4	SO.	1	bedeckt	+15	

Der Sonderverkauf

großer Posten

Wollkleider ≡ Mäntel ≡ Jumper Blusen

beginnt Mittwoch, den 6. d. Mts.

Modenhaus E. Landau, Memel.

Jeder Vergleich überzeugt von der Preiswürdigkeit der Angebote.

Apothekendienst.

Sonntags- und Nachtdienst für die Woche: **Grüne Apotheke.**

Liederfreunde nicht morgen, sondern Dienstag Uebung.

Schwimm-Abteilung des Männer-Turn-Vereins Memel Dienstag, den 5. 9. 22 **Monatsversammlung** in Fischer's Weinstuben.

Ausflug per Auto Sonntag, Montag und folgende Tage nach Tauerlauken, Kollaten u. Nimmersatt. Preis und Abfahrt nach Vereinbarung. Meldung bei Reimann, Kettenstraße 1.

Sterbekassen-Verein für Memel u. Umgegend. Aufnahmen neuer Mitglieder finden Dienstag, d. 5. Sept. nachm. 5 Uhr im Kassenlokale d. Vereins, Bäckerstr. 1-2, statt. Der Vorstand.

Ziegenzüchter von Memel und Umgegend Anmeldungen zur Ziegenschau und Ankörung werden noch angenommen am Dienstag, d. 5. Sept., abends von 5—7 Uhr im Schützenhaus. Die Schauleitung.

Freiw. Auktion Montag, d. 4. cr., vorm. 10 Uhr in dem Börsengebäude, Eingang Luisenstraße, 2 Tr., über: Plüschgarnitur, Kommode mit Toilette, Ausziehtisch, Bettkasten, Servietisch, Küchentisch, 3 gr. Bilder, kl. Tischchen, eis. Gartenbank, Gartenstühle, Schränkchen, Mahagoni-Stühle, Gaskrone (Bronze) u. a. m. alles gut erhalten. **Johann Bechdoldt,** Junkerstr. 9.

Ostseebad Ridden Kurische Nehrung. Dampferverbindung. Hotel Nordische Linnäa Domscheit. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. Paß zur Einreise erforderlich. Französisches Visum hier erhältlich.

Achtung! Die erkannte Person die am Sonnabend, den 26. 8., zwischen 9—10 Uhr abends, vom Bahnhof bis z. Steintor die rotbraune Aktentasche mit Inhalt aufgehoben hat, wird zum letzten Mal aufgefordert, dieselbe unverzüglich auf dem Fundbüro der Polizei abzugeben, da sonst Anzeige erfolgt.

Ein kl. weißer Hund schw. Kopf u. schwarzweiß. Schwanz, vom Seestrand entkommen. Geg. Belohnung abzugeben am Seebad Mellneraggen.

Ein gelber Schuh von Memel bis Prökuls verloren. Geg. Belohn. abzugeben bei Karallus, Pangessen bei Prökuls.

Verpflanzen von 30 000 Stauden auf Akkord zu vergeben Steintorstraße 9, I l.

Auto-Vermietungen: Preukschat .... Tel. 739; Posingies ..... Tel. 493; Taszies .. Tel. 465, 806

Gicht, Rheumatismus, Ischias. Versuchen Sie unser vorzügliches Naturheilmittel. Viele Anerkennungen. Auskunft erteilt Dr. Eschrich, Hannover, Thielenplatz 2 I.

Die Verlobung meiner Tochter **Ruth** mit dem Rechtsanwalt am Kammergericht Herrn **Werner Nolte,** Leutnant der Res. a. D. des Thür. Ulanen-Regiments No. 6, zeige ich hiermit an.

Mary Ann von Krencki geb. Scharffenorth.

Berlin-Friedenau Wiesbadenerstr. 5, II.

Meine Verlobung mit Fräulein **Dr. Ruth von Krencki,** einzigen Tochter des verstorbenen Hauptmanns Herrn **Leonhard von Krencki** und seiner Gemahlin **Mary Ann,** geb. Scharffenorth, gebe ich hiermit bekannt.

Werner Nolte Rechtsanwalt am Kammergericht Leutnant der Res. a. D. des Thür. Ulanen-Regts. No. 6

Berlin W. Schillstrasse 3, Grths. I.

September 1922.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Rohde** **Erika Rohde** geb. Schumacher. Schwarzort, den 1. September 1922.

Gleichzeitig danken wir herzlichst für alle uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit dem Zoll-Betriebsassistenten Herrn **Curt Daniel** zeige ich hiermit an. **Anna Michalik** geb. Kühn.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Michalik,** Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn **Max Michalik** und seiner Frau Gemahlin **Anna,** geb. Kühn, beehre ich mich anzuzeigen. **Curt Daniel.**

Charlottenhof, den 3. September 1922.

Friedrich Huber **Gertrud Huber** geb. Merkisch Vermählte z. Zt. Mülheim-Ruhr, 2. September 1922.

Für die mir bei der Beerdigung meines lieben Mannes bewiesene Teilnahme und Blumenspenden sage ich Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Körner für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe meinen innigsten Dank.

Frau **Anna Dommick.**

Hockey-Wettspiel

Königsberg — Memel V. e. S. M. — Sportverein heute nachmittag 2 Uhr Jugendspielplatz. Eintritt Erwachsene M. 8.— Mitglieder und Jugendliche M. 5.—.

Sandkrug Heute, Sonntag, 3½ Uhr nachmittag **Konzert.**

Handwerkerbund! Dienstag, den 5. d. Mts., abends 6 Uhr, im Schützenhaus **Protestversammlung** sämtl. Innungen geg. die zunehmende Teuerung. Der Vorstand.

Mitglieder-Versammlung des D. H. V. im Schützenhause am Dienstag, den 5. d. Mts., 8 Uhr abends. Um vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten. Der Vorstand.

Oeffentliche Versteigerung. Montag, den 11. September cr., vormittags 11½ Uhr, werde ich auf dem Hof Libauerstr. 3 **ein Lastauto** 2 To. und **ein Omnibusauto** zehnsitzig mit Vollgummibereifung im Wege des Selbsthilfeverkaufs öffentlich gegen Barzahlung versteigern. **Müller,** Gerichtsvollzieher.

Hüte, Pelzsachen werden neu angefertigt, selbige auch zur Umarbeitung entgegen genommen. **Emmy Collier, gepr. Putzmeisterin** Hospitalstraße 12, part. links.

Das Favorit-Moden-Album das einzig beliebte Modenbuch der bürgerlichen Frauenwelt, M. 25, erschien soeben. **Gebrüder Borchardt**

Schützenhaus

Gastspiele des ersten jüd. verein. Theaters

Zum zweiten Auftreten unseres Premieresängers Herrn **Seidermann** und der Soubrette Frau **Lerner** wird am **Sonntag, den 3. September** aufgeführt die berühmte europäische Operette

Die Czardasfürstin

in 3 Akten von Leo Fall. Musik von E. Kalman.

Kartenvorverkauf von 11—2 und von 7½ an der Theaterkasse.

Fähre

Ballastplatz-Süderspitze verkehrt heute sowie jeden Sonntag **von 1½ Uhr nachm. halbstündlich.** Abfahrtsstelle: Ballastplatz (Eisbrecher). **H. v. Zaborowski.**

Sonntag, den 3. September 1½ Uhr nachmittags:

Extrafahrt des D. „Memel" nach Schwarzort

Rückfahrt 7 Uhr abends. Fahrpreis 30 M., Kinder bis zu 10 Jahren die Hälfte. Die um 11 Uhr für Dampfer „Cranz" gelösten Ausflugskarten gelten auch zur Rückfahrt mit Dampfer „Memel".

Memel—Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Dampferverkehr Memel—Schwarzort ab 5. September 1922

Von Memel nach Schwarzort verkehren die Dampfer der Memelländischen Dampfschiffahrt G. m. b. H. ab Karlsbrücke nach folgendem Fahrplan:

ab Memel		ab Schwarzort	
Dienstag	1.30 mittags	Mittwoch	6.30 morg.
Mittwoch	1.30 „	„	7.00 abends
Freitag	1.30 „	Sonnabend	6.30 morg.
Sonnabend	1.30 „	„	7.00 abends
Sonntag	9.00 morg.	Sonntag	7.00 abends

Dampferverkehr Memel—Ruß—Tilsit zweimal wöchentlich mit dem Salondampfer „Mozart".

Dienstag und Freitag

ab Memel	6.00 früh
ab Schwarzort	7.50 vormittags
ab Ruß	10.30 mittags
ab Kloken	12.00 nachmittags
an Tilsit	2.30 nachmittags.

Mittwoch und Sonnabend

ab Tilsit	7.00 früh
ab Kloken	8.45 „
ab Ruß	10.30 vormittags
ab Schwarzort	1.00 mittags
an Memel	2.30 nachmittags.

Memelländische Dampfschiffahrt G. m. b. H. Nähere Auskunft erteilt Reisebüro **Robert Meyhoefer** Memel Börsenstraße 13, Telephon 727.

Herdi

Concentrierter Fruchtsaft

mit reinem Zucker gesüsst, billig im Gebrauch, zur Verwendung als Obstsuppe, Fruchtsauce und zur Bereitung eines vorzüglichen Erfrischungsgetränks.

Zu haben bei:

Fritz Meyer, Marktstr.
Emil Waldheim
G. A. Schulz, Börsenstr.
Fritz Gattow, Libauerstr.
Ernst Saffran, Holzstr.

Apollo Urania

Heute ½3, 5 u. 8 Uhr Montag 5 und 8 Uhr geschloss. Vorstellungen — *Jenseits des Stroms* Filmoper — *Chaplin klaut 'n Regenschirm. Onkel Schmidt in Afrika. Die letzte Pflaume. Luft u. Atmung.*

Heute ab 3 Uhr Montag ab 5 Uhr — *Zwei schwarze Laternen* grosses, spannendes Schauspiel — *Gelbe Männer* Abenteuer — *Onkel Schmidt in Afrika*

Hotel Berliner Hof

Heute sowie täglich **Kabarett M. I. K. E.** Anfang 8 Uhr.

Memeler Bank für Handel und Gewerbe Akt. Ges.

Die ausserordentliche Generalversammlung vom 15. August 1922 hat beschlossen, das Grundkapital um M. 5 000 000.— durch Ausgabe von 5000 Stück neuen, auf den Inhaber lautenden Aktien über je M. 1000.— zu erhöhen, welche vom 1. Juli 1922 ab gewinnberechtigt sein und im übrigen den alten Aktien gleichstehen sollen.

Nachdem der Kapitalerhöhungsbeschluss sowie dessen Durchführung in das Handelsregister eingetragen worden sind, werden die alten Aktionäre hierdurch aufgefordert, das Bezugsrecht auf die M. 5 000 000.— neuen Aktien unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Anmeldung hat bei Vermeidung des Ausschlusses
   - bis zum **18. September 1922** (einschliesslich)
   - in **Berlin** bei der Berliner Handelsgesellschaft
   - in **Königsberg** bei der Ostbank für Handel und Gewerbe oder bei deren Zweigniederlassungen
   - in **Danzig** bei der Danziger Bank für Handel und Gewerbe Aktiengesellschaft
   - in **Memel** bei der Memeler Bank für Handel und Gewerbe A.-G.

zu erfolgen. Sie ist provisionsfrei, sofern die Aktien — nach der Nummernfolge geordnet — ohne Gewinnanteilschein mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldeschein, wofür Formulare bei den Stellen erhältlich sind, am Schalter während der üblichen Geschäftsstunden eingereicht werden. Findet die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz statt, so werden die Bezugsstellen die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen.

2. Auf alte Aktien im Nennbetrage von M. 3000.— wird eine neue Aktie im Nennbetrage von M. 1000.— zum Kurse von **130%** gewährt. Bei Ausübung des Bezugsrechtes ist der Bezugspreis sowie der Schlussscheinstempel bar zu zahlen.

Beträge im Nennwerte von weniger als M. 3000.— bleiben unberücksichtigt, jedoch sind die Bezugsstellen bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

3. Ueber die geleistete Zahlung des Bezugspreises werden Quittungen ausgestellt, gegen deren Rückgabe die neuen Aktien nach Fertigstellung ausgehändigt werden. Dieser Zeitpunkt wird bekannt gegeben werden. Die Bezugsstellen sind berechtigt, die Legitimation des Vorzeigers der Kassenquittung zu prüfen.

Memel, den 3. September 1922.

Memeler Bank für Handel und Gewerbe Akt.-Ges.

Durch die Anschaffung einer **Vervielfältigungsmaschine** ist es mir möglich, Abschriften von Offerten, Quittungen, Preisangebote, Mitteilungen, Verträge u. a. m. noch am Tage des Auftrages, in jeder gewünschten Stückzahl, in sauberster Ausführung bei billigster Preisberechnung zu liefern.

Auch die behördlichen Stellen mache ich im Interesse der Zeit-, Geld- und Arbeitsersparnis darauf aufmerksam und bitte hiervon ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Sekretariats- u. Agenturen-Büro des Schriftconcipienten Curt Wilke, Memel, Polangenstr. 45, vis-à-vis Victoria-Hotel.

Citronen für Wiederverkäufer zu Vorzugspreisen empfiehlt **Robert Ulrich** Börsenstraße 14 Fernruf Nr. 97

Kammer-Licht-Spiele

Sonntag — Montag — lustige Tage:

Die Launen der Nelly Burks Mary Pickford

Das schüchterne Prinzchen

Chaplin im Kino

Ja, so ein Stiefelputzer

Eisbärenjagd im Polarmeer

Kassenöffnung ½2 Anfang 2 Programmwechsel 5, 7½ — Kassenöffnung 4 Anfang 4½ Programmwechsel 7½

Kammer-Licht-Spiele

Voranzeige

DAS WEIB DES PHARAO

mit

Emil Jannings — *Paul Wegener*
Harry Liedtke — *Albert Bassermann*
Dagny Servaes — *Lyda Salmonova*

Unser Geschäftslokal befindet sich von heute ab **Libauerstr. 39.** **Werner Stapel K.-G.** Büromöbel, Schreibmaschinen, Bürobedarf Tel. 881 Tel. 881.

Verzapfe morgen und Dienstag vormittag in meiner Fruchtpresserei Simon Dach-Str.

Kern-Kirschsaft **Johannisbeersaft** **Blaubeersaft.** **F. H. Leppert.** Tel. 484.

Prima Tilsiter **Kern-Kirsch-Saft** frisch von der Presse empfiehlt **Robert Ulrich** Börsenstraße 14 Fernruf Nr. 97

Düngerstreuer Marke „Westfalia", **Göpel und Dreschkasten** Fabrikat „Lanz" **Häckselmaschinen, Reinigungsmaschinen, Rübenschneider** verschiedene Fabrikate hat preiswert abzugeben **Oskar Braun,** Inh. Franz Hopp.

Der Verband der norddeutschen Brauereien hat in Anbetracht der für die Bier-Herstellung gänzlich unzureichenden Brauerei-Verkaufspreise am 1. d. M. eine vorläufige Neunormierung der Bierpreise vorgenommen.

Die unterzeichneten Brauereien schliessen sich dieser Maßnahme an, indem sie einschliesslich der Landesbiersteuer des Memelgebiets die Preise, wie folgt, erhöhen:

Fassbier um M. 9.00 pro Liter
Flaschenbier um M. 3.00 pro Flasche

Etwaige Lohnsteigerungen würden weitere Preiserhöhungen bedingen.

Memel, den 2. September 1922.

Memeler Aktien-Brauerei Akt. Ges. Böhmisches Brauhaus

Strickjacken und Jumper

eingetroffen.

M. Elbaum Nachf.

Entfettungs-Tabletten „Coronova" mit Marienbader Salz. Schwarze Adler-Apotheke.

Tapeten in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterb. Nr. 370. Gebrüder Ziegler, Lüneburg

Briefmarken aus dem Memelgebiet kauft zu 70% d. Nennwerts **Albr. Kohler** Stuttgart, Metzstr. 26.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das Übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 206 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Sonntag, den 3. September 1922

Die Landwirtschaftskammer zur Teuerung

Von der Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben:

Es häufen sich leider in der letzten Zeit in der Oeffentlichkeit und in der Tagespresse Angriffe gegen die Landwirtschaft, welcher allein die bestehende und in der letzten Zeit so besonders verschärfte Teuerung zur Last gelegt wird. Es muß jedem Einsichtigen, gleichviel welchem Berufsstande er angehört, einleuchten, daß die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte nicht von den Landwirten willkürlich festgesetzt werden können, sondern daß diese ebenso der freien Preisbildung unterliegen, wie alle anderen Gegenstände des Verbrauchs und des Gebrauchs. Erst in diesen Tagen haben die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen des Memellandes und die Landräte sich in einem ernsten Aufruf an die Landwirte gewandt, um diese, falls es vereinzelt vorkommen sollte, vor unangemessenen Preisforderungen zu warnen. Insbesondere hat die Landwirtschaftskammer als die öffentlich-rechtliche Berufsvertretung der Landwirtschaft des Memellandes es seit ihrer Gründung stets als ihre Hauptaufgabe angesehen, für die Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln zu arbeiten.

Es ist überflüssig, an dieser Stelle noch einmal den Nichtlandwirten bis ins Kleinste darzulegen, in welcher Weise sich die landwirtschaftliche Produktion abspielt und daß die landwirtschaftlichen Produkte in ihren Preisen in erster Linie abhängig sind von den Preisen aller Betriebsmittel, welche zu dieser Produktion herangezogen werden müssen. Wir müssen aber noch einmal mit allem Nachdruck betonen, daß die Bedarfsstoffe für die landwirtschaftliche Produktion fast zu 100 Prozent aus dem Ausland eingeführt werden müssen und daß für diese Gegenstände der jeweilige ausländische Tagespreis zuzüglich eines besonderen, recht hohen Auslandszuschlages und zuzüglich der recht teuren Fracht gezahlt werden müssen. Die berufsständischen Vertretungen der Landwirtschaft werden stets dafür eintreten, daß der Gewinn an den landwirtschaftlichen Produkten die angemessenen Grenzen nicht übersteigt. Auch wir erkennen durchaus die schwierige Ernährungslage des Landes an und werden durch organisatorische Maßnahmen versuchen, soweit es irgend möglich ist, Linderung der schwersten Notlage herbeizuführen.

So ist auf Betreiben der Landwirtschaftskammer in der letzten Zeit eine Viehverwertungsgenossenschaft gegründet worden, welche die Aufgabe hat, das Vieh unter Ausschaltung jeden gewinnschluckenden Zwischenhandels an den Konsumenten heranzubringen. Auch würden wir es begrüßen, wenn die Verbraucher sich Organisationen schaffen würden, welche die Produkte des Erzeugers von dessen Organisationen direkt beziehen. Hierdurch würde eine beide Teile befriedigende Preisregelung erzielt werden können.

Weiterhin machen wir die Oeffentlichkeit an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß seitens der Landwirtschaftskammer ein wohlerwogener Plan für die Bewirtschaftung der Kartoffeln diesjähriger Ernte ausgearbeitet und der Landesverwaltung vorgeschlagen ist. Dieser Plan sieht ohne irgend welche die Wirtschaft schwer hemmenden Eingriffe eine Versorgung des Landes mit Kartoffeln vor, welche einmal die notwendige Kartoffelmenge den Verbrauchern sicherstellt und diese Kartoffeln gleichzeitig dem Verbraucher zu einem erheblich unter dem freien Marktpreis liegenden Preise zur Verfügung stellt. Auch werden wir für die Bewirtschaftung sämtlicher anderer für die Volksernährung notwendigen Produkte Pläne ausarbeiten, welche sowohl dem Interesse der Erzeuger wie dem der Verbraucher gerecht werden. Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle die breite Oeffentlichkeit mit allem Nachdruck darauf aufmerksam zu machen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, durch irgend welche behördlichen Eingriffe in die Preisbildung und in die Absatzregelung eine bestimmte Entwickelung des gesamten Wirtschaftslebens zu erzwingen. Die Kriegsjahre mit ihrer heillosen Zwangswirtschaft und leider auch die Experimente der Nachkriegszeit sollten das jedem Einzigen eindringlich gesagt haben. Nur wenn auf allen Seiten, bei den Verbrauchern sowie bei den Produzenten, das richtige Verständnis für die wirtschaftliche Not der Zeit und der Wille zum gegenseitigen Entgegenkommen vorhanden ist, wird es möglich sein, über die nächsten schweren Monate hinwegzukommen, ohne daß das Wirtschaftsleben des Landes völlig zusammenbricht.

*

Wir möchten feststellen, daß in unserem Blatt nie die Landwirtschaft als Ganzes oder als Berufsstand für die Teuerung verantwortlich gemacht wurde. Unser mehrfach zum Ausdruck gekommener Standpunkt ist der, daß die primäre, die erste Ursache der Teuerung die Währungsverschlechterung, die zweite Ursache das Schiebertum, die Gewinnsucht und die Jagd nach dem Dollar sind. Ob von letzterem Fehl nur allein alle Landwirte frei sind, möchten wir freilich dahingestellt sein lassen. Im übrigen vergleiche man den heutigen Marktbericht, der deutlich zeigen dürfte, warum die Erregung in der Bevölkerung immer mehr steigt.

Personenstandsaufnahme

Wie der Magistrat bereits in der Nummer vom 1. September und auch heute bekanntmacht, findet heute eine Personenstandsaufnahme für die Ausführung des neuen Einkommensteuergesetzes statt. Der Magistrat schreibt uns hierzu: Die Aufnahme ist für die Allgemeinheit von der größten Bedeutung, soll sie doch dazu führen, alle Steuerpflichtigen zu erfassen. Bei den früheren Aufnahmen, die durch die Meldekarten erfolgte, waren neben Doppelveranlagungen, zahlreiche Auslassungen unvermeidlich, weil das Meldematerial der Steuerverwaltung naturgemäß nicht während der ganzen Arbeitszeit zur Verfügung stehen konnte. Wir hoffen, daß diese besondere Aufnahme ein lückenloses und vollständiges Material liefern und es verhindern wird, daß einzelne Steuerpflichtige zum Nachteil der Allgemeinheit übergangen werden. Wie die Wohnungslisten auszufüllen sind, ist aus dem Aufdruck auf der Wohnungsliste ersichtlich, wir wollen aber auch hier noch besonders betonen, daß sämtliche hier wohnenden oder sich ständig aufhaltenden Personen aufzunehmen sind, also auch solche, welche am Tage der Aufnahme ortsabwesend waren. Entscheidend ist, daß die betreffenden Personen hier ihren Wohnsitz oder festen Aufenthalt haben, oder sich geschäftlich betätigen. Es sind also auch alle Personen aufzunehmen, die sich z. Zt. außerhalb auf Arbeit befinden, ebenso solche, die auf memelländischen Schiffen fahren. Die nur vorübergehend hier aufhaltsamen Personen sind gleichfalls einzutragen, und zwar unter dem hierfür vorgesehenen besonderen Abschnitt.

Die Personenstandsaufnahme dient insbesondere auch zur Durchführung des Lohnsteuerabzuges. Ueber die Wirkung dieses Abzuges bestehen vielfach irrige Anschauungen insofern, als viele glauben, daß in jedem Falle volle 10 Prozent abgezogen werden. Dies ist unzutreffend. 10 Prozent kommen in keinem Falle zum Abzug. Der Satz von 10 Prozent dient nur zur Berechnung, ist nur die Rohsteuer. Von dieser gehen feste Beträge als Werbungskosten und für die Familienangehörigen ab. Folgende Beispiele für einen Arbeiter mit einem Wochenlohn von 1500 Mark werden dieses veranschaulichen; in diesem Falle beträgt der Rohabzug 150 Mark; hiervon kommen jedoch in Abrechnung:

bei einem ledigen Arbeiter:
Werbungskosten . . . . . 21,60 M.
für die eigene Person . . . . 9,60 „ } 31,20 M.
also tatsächlicher Steuerabzug: rd. 119,— „ = 8%

bei einem Verheirateten ohne Kinder:
Werbungskosten . . . . . 21,60 M.
für die eigene Person u. die Ehefrau je 9,60 . . . . . 19,20 „ } 40,80 M.
also tatsächlicher Steuerabzug: rd. 109,— M. = 7,2%

bei einem Verheirateten mit einem Kind:
Werbungskosten . . . . . 40,80 M.
und für das Kind . . . . . 19,20 „ } 60,— M.
also tatsächlicher Steuerabzug: rd. 90,— Mk. = 6%

bei einem Verheirateten mit 2 Kindern
Werbungskosten . . . . . 40,80 M.
und für die Kinder 2 × 19,20 M. = 38,40 „ } 79,20 M.
also tatsächlicher Steuerabzug: rd. 70,— M. = 4⅔ %

bei 3 Kindern beträgt die Steuer nur noch 52 M., bei 4 Kindern 32 M., bei 5 Kindern 13 M., bei 6 Kindern tritt Steuerfreiheit ein (diese Steuerzahlen beziehen sich aber nur auf den vorher angenommenen Wochenlohn von 1500 M.).

Als Lohnempfänger gelten nicht nur Arbeiter, sondern auch Angestellte, Beamte, Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgungsempfänger und dergl. Der Lohnabzug wird diesen Kreisen viel Aerger und Sorgen ersparen. Da die Steuer sonst mindestens in derselben Höhe vierteljährlich hätte entrichtet werden müssen, würde vielen die Zahlung bei den heutigen Zeiten außerordentlich schwer sein und es hätten, da auf die Steuer der Lohnempfänger leider nicht verzichtet werden kann, unliebsame Zwangsmaßnahmen weiter in Anwendung kommen müssen. Dies wird in Zukunft fortfallen. Der Lohnempfänger bekommt jetzt den Betrag in die Hand, der ihm tatsächlich für sich und seinen Haushalt zur Verfügung steht. Wir hoffen, daß sich die betreffenden Kreise bald mit der neuen Steuer zufrieden geben werden, wie es jetzt auch, trotz anfänglicher Weigerungen, dort der Fall ist, wo der Steuerabzug bereits besteht.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 24. August 1922)

Fahrlässige Tötung. Eine interessante und lehrreiche Verhandlung ergab das Verfahren gegen einen hiesigen Apothekenbesitzer und die bei ihm beschäftigte Apothekenhelferin, die der fahrlässigen Tötung beschuldigt waren und zwar unter Außerachtlassung der Aufmerksamkeit, zu der sie vermöge ihres Berufes besonders verpflichtet waren. Aus dem Gang der Hauptverhandlung war folgendes zu entnehmen: Eine Frau P. kaufte vor paar Jahren aus der Apotheke des Angeklagten eine Flasche Bittermandelessenz. Diese Medizin wurde ihr entsprechend etiquettiert von der mitangeklagten Helferin verabfolgt. Frau P. hatte das Fläschchen auf dem Fensterkopf verwahrt. Im Herbst 1921 bei Gelegenheit eines Umbaues kam das 1¾ jährige Kind der Zeugin in einem unbewachten Augenblick zu dem Fläschchen und trank von dem Inhalt. Das Kind erkrankte darauf, sodaß es nach dem Krankenhause gebracht werden mußte, wo es alsbald verstarb. Die chemische Untersuchung des Restes des Inhalts der Flasche ergab Nitrobenzol, ein ausgesprochenes Gift. Nach der Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß das Fläschchen aus der Apotheke des Angeklagten stamme und von der Mitangeklagten verkauft sei. Ein Sachverständiger bekundete, daß während des Krieges „Nitrobenzol" als Bittermandelessenz von den Großhändlern geliefert worden sei. Der Landesmedizinalrat hielt die Beschäftigung derartiger nicht vorgebildeter Helferinnen im Apothekenberuf als mit der Apothekenbetriebsordnung nicht für vereinbar, wenn allerdings auch während des Krieges bei dem Mangel an fachmännisch ausgebildetem Personal, diese Bestimmung nicht so streng gehandhabt wurde. Die mitangeklagte Helferin wurde freigesprochen, da das Gericht annahm, daß sie sich der Ungesetzlichkeit ihrer Tätigkeit nicht bewußt gewesen sei. Anders jedoch lag die Sache mit dem Angeklagten. Das Gericht war der Meinung, daß er für die Güte seiner Ware verantwortlich sei und daher hätte prüfen müssen, ob die Bittermandelessenz das wirklich war, oder Nitrobenzol. Er hat durch sein fahrlässiges Verhalten den Tod eines Menschen verursacht und wurde daher anstelle der verwirkten Gefängnisstrafe von 7 Tagen zu 7000 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Sitzung vom 29. August 1922)

Gefährliche Körperverletzung. Als der Invalide und Wächter Johann Kögst aus Schmelz sich eines Abends vom Ehmerschen Holzplatz nach dem Hause seines Brotherrn begab, wurde er ohne jede Veranlassung von dem Arbeiter Johann Kikillus aus Schmelz mit der Faust geschlagen. Kögst setzte sich zur Wehr, warf den K. zu Boden und wollte weitergehen. Kikillus ergriff nun einen Stein und warf damit nach Kögst, glücklicherweise ohne zu treffen. Im heutigen Termin gab der Angeklagte an, sinnlos betrunken gewesen zu sein; auch wollte er sich mit Kögst vertragen. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 M.

(Sitzung vom 31. August)

Beschäftigung ausländischer Arbeiter. Mehrere Personen hatten einen litauischen Untertan ohne jede Ausweispapiere und ohne Aufenthaltsbewilligung in Arbeit genommen. Während die übrigen mit dem gegen sie erlassenen Strafbefehl zufrieden waren, beantragte ein Gutsbesitzer gerichtliche Entscheidung. Das Gericht kam trotz seiner Einwendungen zu einer Bestrafung, die auf 500 M. Geldstrafe lautete.

Nachspiel zur Schützenhausversammlung der sog. Wirtschaftspartei. Ein weiteres kleines Nachspiel zu der bekannten Schützenhausversammlung der sog. Wirtschaftspartei ergab die heutige Schöffengerichtssitzung, in welcher auf Antrag des Wohnungsinspektors Randel gegen den Redakteur Fritz Neff und den Gutsbesitzer Aukstolait von hier wegen Beleidigung verhandelt wurde. Neff war eine Zeitlang Redakteur der „Landeszeitung". Im Bericht über die Schützenhausversammlung war gesagt worden, daß Randel seit dem Kriege Millionen erworben habe. Aukstolait hatte in einem Bericht in den „Nachrichten der Wirtschaftspartei" gesagt: mit Randel waren auch einige betrunkene Individuen in den Saal gekommen. Das Gericht erachtete beide Angeklagte der Beleidigung für schuldig, sie wurden ein jeder zu 1500 M. Geldstrafe verurteilt. Auch wurde dem beleidigten Randel die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Diebstahl. Der litauische Staatsangehörige, Kaufmannslehrling Salit Tanur war geständig, einem Schneider, der mit dem Angeklagten in dem Geschäft von Millner beschäftigt war, 250 M. entwendet und für sich verbraucht zu haben. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

Körperverletzung. Zwei Instfrauen in Mitzeiken gerieten bei Gelegenheit eines Streites sich tätlich in die Haare. Die eine Frau

Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1921

18. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der vorjüngste Kadett hat ihm aufgemacht, Jochen heißt er. Der sagt: „Schon wieder?" und denkt dabei, daß er nun eine Schnecke abgeben muß, die sie immer Sonntags zum Kaffee haben. Auf die freut man sich die ganze Woche. Zwei Sorten gibts: Sträußelschnecken und solche mit Zuckerguß, die sich aufwickeln wie lange Schlangen. Und nachher leckt man sich noch die Finger ab. Welche schöner sind, ist eine sich immer wieder erneuernde Streitfrage, in der man oft selber seine Meinung von einem Sonntag zum andern wechselt.

„Ich bleib' nicht lang," sagt Gerd schnell zur Entschuldigung. „Muß rechtzeitig nach Hause." Muß es ja gar nicht, aber was sagt man sonst, wenn man empfangen wird: „Schon wieder?"

Die Friede ist ein bißchen netter. Ohm Barthelmanns Vorwürfe haben doch gesessen. In betreff guter Manieren sind sie streng erzogen, als noch beide Eltern lebten und Mutter gesund war. Ein bißchen bedauernd sieht sie auch über den Schneckenkorb. Sie sind immer abgezählt. Na, schadet nichts. Mehr als zwei wird er nicht essen, die knappst sie sich ab. Die Jungens sollen nichts abgeben.

Davon merkt der dumme verwöhnte Gerd natürlich nichts. Was ihn hier anrührt in dem einfachen Stübchen mit der Hängelampe über dem Tisch, dem stillredenden Fahrstuhl am Fenster, den blonden, kurz gescheitelten Kadetten, der sorgenden Schwester, das war fast wie derselbe Zauber, der aus den alten Pachthof-Erinnerungen herüberwehte, es war etwas, das fremd war und doch in ihm wiederklang, das eine Sehnsucht weckte, die nicht zu nennen war.

Er wollte am liebsten nichts, als daß sie ihn ganz still und unbeobachtet sitzen ließen und taten, als sei er nicht da. So ein bißchen unversehens mit eintauchen in ein Familienleben, wie er es nie gehabt hatte, auch heute bei Fine-Bas nicht fand. Der einzelne war hier gar nicht wichtig genommen und machte sich nicht wichtig. Alles war so selbstverständlich, so klipp und klar, so forsch und drauflos. Und er dazwischen, sobald man ihn anredete, linkisch und befangen.

Dabei, um seine Zugehörigkeit zu zeigen und unbefangen zu wirken, aß er eine Schnecke nach der andern und ahnte nicht, was er für Verwüstungen in den Herzen seiner jungen Gastgeber damit anrichtete. Er hatte keine Ahnung, daß man um ein Dutzend Schnecken mehr oder weniger sorgen und rechnen kann. Was hätte es ihm verschlagen, eine große Kuchentüte mitzubringen? Daran dachte er nicht, er dachte an anderes.

Barthelmann kam etwas später und fand zwar zu seiner Ueberraschung den jungen Zinna vor, aber merkte auch sogleich, daß eine ganz gehörige Spannung in der Luft lag. Schon Jochen, der ihm aufmachte, sah ihn an, als ob er ihn aufspießen wollte. Es lagen Anrempelungen in der Luft, die nur mühsam von der Friede noch im Zaum gehalten wurden, und diese selbst war auch nichts weniger als guter Laune.

„Unsere schönen Sonntage!" murrte dann der Klaus in einer Ecke zu ihm. „Die ganze Woche freut man sich drauf, und dann kommt so'n alberner Zivilist und frißt einem die Schnecken auf und sitzt da und stört. Zu Jochen hat er gesagt, er geht gleich wieder. Aber wie festgeleimt hockt er da. Bring' ihn fort, Ohm Barthelmann! Was hast den erst ranzuschleppen?"

Ach du liebe Güte, dachte Barthelmann. Und am meisten fraßen ihm die Schnecken ans Herz. Das muß ich dem Zinna stecken, dachte er, denn von allein kommt so ein dummer Reicher nicht auf solche Dinge. Aber im übrigen freute sich der alte Ränkeschmied doch. Wenn schon der Zinna sich hier so einstellte, dann hatte da doch etwas unhörbar geklappt, was klappen sollte. Und ein Mensch wie dieser Zinna hatte seinen Kopf so gut wie die Wölfings, wenn es sich auch ein bißchen anders ansah. Wie diese Wölfings unterzukriegen waren, das wußte er, der Barthelmann, ja aus dem eignen stillen Kämpfen mit ihnen. Und der Zinna würde es ebenso machen, mußte es einfach ebenso machen. Vorläufig war er ja der jämmerlich Benachteiligte, der wirklich eine beklagenswerte Rolle hier spielte. Aber er kam durch, weil er überall dem Leben in den Dingen nachlaufen, überall das schlafende Lied wecken mußte. Und er hörte es bereits klopfen, das Herz in diesem jungen, rauhen Holze, in diesen trotzigen Stämmen, die scheinbar nichts an sich heranließen, das nicht zu ihnen gehörte.

Am nächsten Sonntag kam Gerd nicht. Da haben die Buben gebrüllt vor Lachen: „Die Mondscheinfratze sind wir los." Den Sonnabend drauf hat's wieder so tipprig geklingelt, als die Frieda allein in der Küche war. Sie machte auf, da stand er, rot wie das leibhaftige böse Gewissen, mit einer großen Kuchentüte im Arm. Nicht zu riesig, der Barthelmann hat dafür gesorgt. „Machen Sie's ein bißchen mit Humor," hat er geraten, „sonst schmeißt Ihnen der rote Deibel die ganze Tüte vor die Füße."

Humor hat er nicht dransetzen können, dazu war er zu befangen. Aber wie ein armer Sünder hat er dagestanden. Da ist der Humor in die Friede geschlagen. Weiß Gott, vielleicht hat sie zum erstenmal an diesem Sonnabend-Abend gewußt, daß man solchem fremden Störenfried nicht immer böse zu sein braucht.

Ob er morgen kommen darf? fragt er. Bloß so mal dasitzen. —

Gerd Zinna, es ist dir schwer geworden, das soll wohl wahr sein. Das Bitten und Danken hat er auch nie richtig gekonnt. Wüßte der Rotkopf, wie er zehnmal auf der Straße stehen geblieben ist, wie er noch hat umkehren wollen, als er schon an der Tür stand!

Sie denkt an die Brüder. Die werden schimpfen! Daß er's auch noch vorher anmeldet! Ist doch ein unglaublicher Tapp! Nun soll sie es übernehmen und ausbaden, wenn sie es den Jungens sagen muß.

„Lieber nicht!" Sie hatte es schon auf der Zunge. Aber es hak doch plötzlich ein Stündlein geschlagen auf ihrer Lebensuhr. Kann sein, es war eine Stunde vor Mittag. Ihr junggrüner Vormittag, er klang ab. Sie wußte ja selbst nicht, wie das so rasch kam, da hatte sie schon seine Tüte im Arm. Da konnte sie nicht mit einmal sagen: Der Kuchen kann herein, Sie bleiben draußen. Sondern sie sagte: „Na ja, kommen Sie nur!" Und dachte im Innern: ‚Die Jungens! Ach, na ja, die Jungens, die brauchen auch nicht immer recht zu bekommen.'

Es war sehr merkwürdig. Hätte sie ihn nach allen Regeln der Höflichkeit eingeladen, sich in schönen Worten für den Kuchen bedankt, er wäre nicht über seine Verlegenheit fortgekommen. Daß sie nichts dergleichen tat, daß sie ihm nur so ohnehin erlaubte, zu kommen, das löste plötzlich wie ein Zauberwort den eisernen Ring, in dem er gefangen saß. Die ganze dämliche Schüchternheit war weg. „Danke schön," sagte er, und noch einmal, als könne er es nicht bei sich behalten: „Danke schön." Dann sprang er davon, die zwei Stufen herunter auf den Hof, über eine Pfütze weg, die mitten vor der Tür in den ausgetretenen Steinen stand. Sie sah ihm nach. Der kann ja beinahe springen, wie Jochen! dachte sie erstaunt.

An dem späten Nachmittag standen sie dann beide, er, der Gerd, mit der rothaarigen Friede am alten Fahrstuhl in der Fensterecke, und Friede erzählte von den, die da drin gesessen hatte. Es war wohl etwas verwunderlich, daß sie es tat. Der Gerd war ihr ja doch ein Fremder, und wenn es auch heute am Kaffeetisch ohne heimliches Bohren und Wüten abgegangen war, so gehört er doch nicht recht zu ihnen und hätte ebensogut auch wegbleiben können mitsamt seiner Kuchentüte. Aber das ist dann gleich. Wer gut zuhören kann, kommt durch die Hintertür hinein, wenn vorn zugeschlossen ist. Und das konnte er.

— — Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort.

(Fortsetzung folgt.)

gebrauchte dabei auch ausgiebig ihre Fäuste und einen Stock. Wegen gefährlicher Körperverletzung erhielt sie eine Geldstrafe von 500 M. — Der Besitzer S. aus P. war zu seinem Nachbar B. gegangen und fing mit ihm Streit an, der in eine Rauferei ausartete. S. hatte sich wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung zu verantworten und erhielt eine Geldstrafe von 400 M.

Umgestaltung der Sozialversicherungen im Memelgebiet

II.

In der Denkschrift des Landesdirektors Matzies bezw. in seinen Ausführungen in der Beratung am Freitag im Stadtverordnetensitzungssaal heißt es dann weiter:

Die

Ausdehnung der Versicherungspflicht

auf alle Arbeitnehmer vom 14. Lebensjahre ab muß die Grundlage der Versicherung sein. Es wird dadurch ein größerer Prozentsatz von Versicherten erreicht, mithin die Lasten auf mehrere Schultern als bisher verteilt und die Leistungsfähigkeit mehr gesichert. Die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf Arbeitnehmer vom 14. Lebensjahre ab dürfte etwa 2000 Mehrversicherte ergeben. Hierbei würde zu beachten sein, daß für Lehrlinge, soweit sie ohne besonderen Entgelt oder gegen ein geringes Kostgeld beschäftigt werden, der volle Betrag einer bestimmten Stufe vom Arbeitgeber allein zu entrichten wäre. Die Versicherung auch für Lehrlinge gegen Krankheit und Invalidität ist im wesentlichen auch jetzt schon Tatsache. Die Versicherung eines jeden Arbeitnehmers läßt auch die Kontrolle leichter handhaben, gesetzliche Bestimmungen besser anwenden, weil dann ja jeder Arbeitgeber weiß, daß er jeden Arbeitnehmer ohne Rücksicht auf Alter und Beschäftigung zu versichern hat, für ihn also Beiträge zu leisten sind. Rentenbezieher haben gleichfalls Beiträge zu entrichten, wenn sie noch eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausüben.

Es muß ferner die Möglichkeit bestehen bleiben, daß Versicherte, die aus der Pflichtversicherung ausscheiden, sich freiwillig weiterversichern können. Hierbei ist zu unterscheiden freiwillige Weiterführung der Versicherung zur Erlangung der Invaliden-, Alters-, Waisen- und Witwenrente und Weiterführung der Versicherung für die gesamten Einrichtungen. Für die erstere können in Betracht Leute, die einen selbständigen Beruf ergreifen, wie selbständige Handwerker, Kaufleute. Für die zweite Art käme ein Teil der Heimarbeiter, sowie die zwar im eigenen Haushalt arbeitenden, aber nicht als selbständig anzusprechenden Gruppen von Arbeitnehmern, ferner diejenigen, die einen Berufswechsel vornehmen aus einem freien Beruf in eine Angestellten- oder Beamtenlaufbahn und ähnliche in Frage.

Eine weitere Ausdehnung der Fürsorge auch auf Familienangehörige des Versicherten ist erforderlich. Zur Bestreitung der Unkosten für die Familienhilfe ist daher der Staat sowie auch die Gemeinde mit verpflichtet. Für diese Zwecke ist gedacht, daß der Staat für den Versicherten pro Kopf und Jahr 10,— Mk. an die Versicherungsanstalt zahlt. Der erweiterte Kommunalverband zahlt gleichfalls für den in seinem Bezirk Wohnhaften, Beschäftigten und Versicherten 10,— Mk. pro Kopf und Jahr. Dieser Betrag ergibt bei 25 000 Mitgliedern etwa 500 000 Mk. jährlichen Zuschuß. Um einer unnötigen Inanspruchnahme der ärztlichen Hilfe vorzubeugen, ist ferner daran gedacht, daß die nichtversicherten Familienangehörigen eines Versicherten bei Inanspruchnahme der ärztlichen Hilfe eine Gebühr von 15 Mk. für jeden Fall zu entrichten haben. Durch diese Beträge würden alsdann die Kosten für die Familienhilfe, wenn auch nicht voll, so doch zum kleinen Teil gedeckt werden können.

Durch die

Auflösung aller Sonderkrankenkassen

dürften die Mitglieder von ehemaligen Betriebskrankenkassen eine zwar kaum nennenswerte Beeinträchtigung der Leistungen dieser Kassen erleiden, jedoch ist sie vorhanden und muß versucht werden, dieselben in irgendeiner Form abzugelten. Es soll daher Arbeitgebern und Arbeitnehmern eines Betriebes oder eines Berufes freistehen, durch Schaffung besonderer Wohlfahrtseinrichtungen in Form einer Hilfskasse, zu der eine Beitragsleistung stattfinden kann, sich Vergünstigung über die Regelleistung der Versicherung hinaus zu schaffen. So z. B. können als Sondervergünstigungen angesehen werden Bezahlung der Differenz zwischen Krankengeld und Lohn, Gewährung von besonderen Zuschüssen bei Krankheiten in der Familie u. a. m. Diese Hilfskassen können in ähnlicher Form, wie es die Betriebskrankenkassen waren, eingerichtet werden.

Die Krankenunterstützung soll die Hälfte des Grundlohnes betragen und kann, soweit es die Mittel erlauben, bis auf $^{2}/_{3}$ des Grundlohnes heraufgesetzt werden. Der Grundlohn berechnet sich nach einem Dreihundertstel der Höchstsumme der Versicherungsstufe, in welcher in den letzten 26 Wochen Beiträge entrichtet sind. Bei geleisteten Beiträgen in mehreren Stufen innerhalb der letzten 26 Wochen wird die Unterstützung anteilig der geleisteten Beiträge nach diesen Stufen zu berechnen sein. Sind weniger als 26 zusammenhängende Beitragswochen nachgewiesen, so werden für die fehlenden Beitragswochen solche der geleisteten niedrigsten Beitragsstufe angerechnet.

Der Beitragssatz für die Invaliden-, Alters-, Hinterbliebenen-, Witwen- und Waisenversicherung ist nur für die zu leistenden Renten und für die erforderlichen Verwaltungskosten anzusetzen. Die bisher von diesen Versicherungsträgern gewährte Heilbehandlung ist bis zur 26. Woche auf die Krankenkasse zu übernehmen. Tritt nach der 26. Woche eine Besserung nicht ein und ist Invalidität festgestellt, dann wird die Invalidenrente festgesetzt. Diese Neubelastung des Zweiges Krankenversicherung muß dadurch wieder ausgeglichen werden, daß für Unfallverletzte die Berufsgenossenschaft vom ersten Tage des erlittenen Unfalls ab bis zur Herstellung der Erwerbsfähigkeit die Heilbehandlung zu übernehmen hat. Es ist diese Regelung als eine nur gerechte anzusprechen, sie entspricht so mehr den Grundsätzen der Unfallversicherung, indem der Unfallverletzte nicht auf Kosten der Versicherten unterhalten und behandelt wird, sondern auf Kosten des Berufszweiges und deren, die die Mittel zur Heilbehandlung und Versorgung der Unfallberechtigten aufzubringen haben. Die Arbeitgeber, die diese Lasten zu tragen haben, können dieselben auf das geringste Maß herunterschrauben, wenn sie für ausreichenden Schutz an den Maschinen, sowie für sonstigen ausreichenden Unfallschutz ausgiebig sorgen und bemüht sind, die Unfallgefahren aus dem Berufsleben soviel wie möglich herabzumindern.

Die Vollrente beträgt $^{2}/_{3}$ des Jahresarbeitsverdienstes, den der Verletzte in dem verflossenen Jahre vor dem Unfall gehabt hat.

Die Bescheinigung der Beitragsleistung hat zu geschehen durch das Einkleben einer Versicherungsmarke, in deren Wert gleichzeitig die Anteile zur Kranken-, sowie zur Invaliden-, Alters- und Arbeitslosenversicherung vorhanden sind. Die Verrechnung der einzelnen Beitragsteile auf die einzelnen Versorgungszweige ist die denkbar einfachste. Es werden die auf jeden Zweig der Versicherung entfallenden Summen mit der Zahl der verkauften Marken verrechnet und festgestellt; es besteht hierbei noch die Möglichkeit, daß, falls ein Mehrverbrauch bei der einen oder der anderen Versicherung sich herausstellt, keine neue Beitragsfestsetzung vorgenommen zu werden braucht, sondern einfach eine neue Beitragsteilung innerhalb des gesamten Beitrages festgestellt wird, solange der Gesamtbedarf gedeckt ist.

Verbesserungen

Eine Abweichung und Neuerung in der Rentenfestsetzung und Rentenberechnung sieht die neuzubildende Versicherung insbesondere in der Gewährung von Invaliden- und Altersrente, sowie in der Waisenrente vor. Nach den Bestimmungen der bisher geltenden deutschen Reichsversicherungsordnung erhält Invalidenrente der Versicherte, der mindestens 200 Beiträge, darunter 100 Pflichtbeiträge entrichtet hat und $66^{2}/_{3}$ Prozent erwerbsunfähig ist. Die Grenze der Erwerbsunfähigkeit mit $66^{2}/_{3}$ Prozent war eine Härte. Eine Berücksichtigung nach beruflicher Tätigkeit oder eine Berücksichtigung dahingehend, daß der Invalide sich beruflich umstellen könnte, fand nicht statt und so ist es sehr oft zu verzeichnen gewesen, daß manch einer, der nur 60 Prozent Invalide war, seinem Beruf durch seine 60prozentige Invalidität nicht nachgehen konnte, keine Rente erhalten durfte, weil er noch nicht $66^{2}/_{3}$ Prozent erwerbsunfähig war und daher in Not geraten mußte. Ein anderer dagegen, der $66^{2}/_{3}$ Prozent erwerbsunfähig war und mit Leichtigkeit noch einen Berufswechsel vornehmen konnte, oder eine ihm zusagende passende Stelle versehen konnte, erhielt neben der Verdienstmöglichkeit, die er aus dem Berufswechsel hatte, die Rente. Es muß angestrebt werden, diese Härten zu beseitigen, indem man die Rente bei geringerer Erwerbsfähigkeit gewährt, um es dem Invaliden zu ermöglichen, allmählich einen Berufswechsel vorzunehmen bezw. ihm einen Entgelt für die beschränkte Erwerbsfähigkeit und dadurch beschränktes Einkommen zu entgelten. Die Neuregelung sieht daher vor, daß eine Invalidenrente schon gewährt werden kann bei einer Invalidität, die eine Erwerbsbeschränkung von über 50 Prozent ergibt. Selbstverständlich ist die Rente für einen Invaliden, der 50 Proz. erwerbsbeschränkt ist, mäßig. Sie ist nur gering zu veranschlagen, da er unter allen Umständen gehalten werden muß, einem Erwerb nachzugehen.

Eine Aenderung für die Gewährung von Altersrente soll gleichfalls eintreten und zwar soll die Altersrente bereits gewährt werden vom 60. Lebensjahr. Es ist jedoch vorgesehen, daß eine Steigerung in der Altersrente eintritt, und zwar dann, wenn der Antragsteller die Rente in späteren Jahren beantragt. Wer die Altersrente mit 63 Jahren beantragt, erhält den doppelten Satz der Rente, wie sie ihm vom 60. Lebensjahr zusteht, und wer die Altersrente mit dem 65. Lebensjahr beantragt, erhält den vierfachen Satz der Rente, wie sie vom 60. Lebensjahr ab gewährt werden würde.

Staatszuschuß

Eine wesentliche Aenderung gegenüber den Bestimmungen der deutschen Reichsversicherungsordnung sieht die neu zu bildende Versicherung in der Gewährung des Staatszuschusses vor. Nach der Reichsversicherungsordnung betrug der Staatszuschuß bei einer Invaliden- und Alters-, Witwen- und Witwerrente 50,— M. jährlich und 25,— M. jährlich für jede Waisenrente. Die Neuordnung der Versicherung in Deutschland sieht höhere, jedoch nicht festgesetzte Staatszuschüsse vor. Die Staatszuschüsse werden durch die Parlamente je nach Lage der Bedürftigkeit der Rentenempfänger gewährt. Für die Versicherung des Memelgebiets wird vorgeschlagen, feste Staatszuschüsse zu gewähren und zwar für die Invaliden- oder Hinterbliebenenrente aus der Invalidenklasse I 100 M., Invalidenklasse II 200 M., Invalidenklasse III 250 M., Invalidenklasse IV 300 M. Für die Altersrente Klasse I 100 M., Klasse II 200 M., Klasse III 400 M. Für jede Waisenrente 100 M.

Falls die wirtschaftlichen Verhältnisse eine weitere Entwertung des Geldes bringen, müßte natürlich auch im Memelgebiet der Staat, der besonderen Notlage entsprechend, Sonderbeihilfen gewähren.

Die Voraussetzungen für alle Leistungen aus der Invaliden-, Hinterbliebenen- und Altersversorgung sind wie bisher Erfüllung der Wartezeit und Aufrechterhaltung der Anwartschaft. Die Wartezeit dauert bei der Invalidenrente und für die Hinterbliebenenfürsorge, wenn auf Grund der Versicherungspflicht mindestens 100 Beiträge geleistet sind 200, sonst 500 Beitragswochen. Die Wartezeit bei der Altersrente dauert 1200 Beitragswochen. Die Anwartschaft, d. h. die durch die Beitragsleistung eröffnete Aussicht auf gesetzliche Leistungen erlischt, wenn während zweier aufeinanderfolgender Jahre nicht mindestens 40 Wochenbeiträge entrichtet worden sind.

Die Invalidenrente wird nach den tatsächlich geleisteten Beitragsmarken berechnet, jedoch mindestens nach 500. Sind weniger als 500 Beitragsmarken nachgewiesen, so gilt für die fehlenden die Lohnklasse I. Im ersten Falle wäre der Jahresbetrag der Invalidenrente bei einer Erwerbsunfähigkeit von 70 Prozent und bei 1250 Beitragswochen der Lohnklasse V wie folgt zu berechnen: 1250 . 192 = 2400 + Landeszuschuß von 300 M. = 2700 M. Invaliditätsklasse II = $^{6}/_{10}$ der Vollrente = 1800 M. Im letzteren Falle wird, wenn z. B. der Versicherungsfall nach geleisteten 300 Beitragsmarken VI eintritt, die Invalidenrente bei einer Erwerbsunfähigkeit von 100 Prozent wie folgt zu berechnen sein: 300 . 240 = 720 M. + 200 . 27 = 54 M., zus. 774 M. + Landeszuschuß von 300 M. = insgesamt 1074 M.

Die Witwen- bezw. Witwerrente wird unter Berücksichtigung der Erwerbsunfähigkeit der Rentenbezugsberechtigten nach der Invalidenrente berechnet, die der Ernährer bezogen hätte und beträgt $^{6}/_{10}$ dieser Rente. Hierzu treten die vollen Staatszuschüsse der betreffenden Invaliditätsklasse, nach welcher die Witwe bezw. der Witwer Rente zu erhalten hat. Der Anteil der Versicherungsanstalt bei Waisenrenten beträgt $^{2}/_{10}$ des Grundbeitrages der Invalidenrente der Invaliditätsklasse II, die der Ernährer bezogen hätte.

Es empfiehlt sich, die bisherige Praxis der Aufsicht über die Versicherungsorgane, sowie auch das Verfahren bei den Rentenfestsetzungen und bei Einsprüchen gegen die Rentenfestsetzung in ein wenig abgeänderter vereinfachter Form beizubehalten. Mit dem Deutschen Reiche, sowie mit den Ländern, die ähnliche Versicherungen aufzuweisen haben, müßten Abkommen auf gegenseitige Anerkennung und Anrechnung geschlossen werden. Es ist selbstverständlich, daß die deutschen Versicherungsträger, insbesondere dem Landesversicherungsamt geleistete Versicherungsbeiträge bei Inanspruchnahme der Versicherung Anrechnung finden müssen. Die Gegenseitigkeit gegenüber Deutschland ist dringend anzustreben. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Uebergangsbestimmungen Sicherungen vorsehen müssen, damit keine Verschlechterungen in den z. Zt. gezahlten Rentenbezügen eintreten dürfen und die bisher an die deutschen Landesversicherungsanstalten geleisteten Beiträge bei Rentenfestsetzungen nach den Bestimmungen der R. V. O. in Anrechnung gestellt werden müssen.

Ueber die Aussprache berichten wir in der folgenden Nummer unseres Blattes.

Stadtverordneten-Versammlung

(Fortsetzung des Berichts aus der vorigen Nummer)

Reparatur des Daches der Ferdinandsplatzschule

(Ref.: Stadtv. Vorkampf)

Bei den Umbauarbeiten der Ferdinandsplatzschule hat sich herausgestellt, daß 200 Quadratmeter Dachfläche, die außerhalb des Dachdurchbruches liegen, durch neue Pfannen ersetzt werden müssen. Die Kosten betragen etwa 16 000 M. — Die Vorlage wurde angenommen.

Uebernahme eines Fehlbetrages für den Orchesterverein

(Ref.: Stadtv. Scharffetter)

Der Orchesterverein bittet um Erstattung des ihm im vorigen Winter erwachsenen Fehlbetrages von 13 250 M. für das Landesorchester. Es wird vorgeschlagen, einen Betrag von 5000 M. und die Lustbarkeitssteuer von 1247,70 M., zusammen 6247,70 M. zu übernehmen. — Die Versammlung stimmte zu.

Erwerb von Nehrungsgelände

(Ref.: Stadtv. Scharffetter)

Das Landesdirektorium hat der Stadt den eingemeindeten Teil der Nehrung, der vom ehemaligen Nehrungsfort bis km 3,5 im Süden reicht, verkauft. — Von der Vorlage wurde dankend und zustimmend Kenntnis genommen.

Erhöhung und Vergütung für die Leiter und Lehrer an den Fortbildungsschulen

Ref.: Stadtv. Kurzinna)

Der Magistrat hat beschlossen, für die Unterrichtserteilung für die Einzelstunde 80 Prozent von dem Betrage vom 1. Juni als Vergütung zu gewähren, der sich bei Teilung mit 1000 vom Anfangsgrundgehalt eines ledigen Beamten der Besoldungsgruppe VIII einschließlich Orts- und Ausgleichszuschlag ergibt. Die Vergütung beträgt demnach für die Jahreswochenstunde vom 1. 6. 1920 M. und vom 1. Juli 2400 M.

Für die Leitung hat der Magistrat beschlossen, vom 1. April ab für 30 bis 75 Schüler und weiter für jedes angefangene 50 von Schülern je die Hälfte einer Jahreswochenstunde bis zum Höchstbetrage von 5 Jahreswochenstunden zu gewähren. — Die Versammlung war einverstanden.

Einsegnungsbeihilfe für Kriegshinterbliebene und Kriegsbeschädigte

(Ref.: Stadtv. Pempe)

Mit Rücksicht auf die enormen Preise für Bekleidungsstücke sollen, wie in den Vorjahren, Beihilfen und zwar in diesem Jahre in Höhe von 1000 M. für das Kind gewährt werden. Zu diesem Zweck hat der Magistrat 40 000 M. bewilligt.

Stadtv. Randel beantragte dazu, den für jedes Kind zu gewährenden Betrag auf 1500 M. zu erhöhen und die Gesamtsumme nicht festzusetzen, sondern sie so hoch zu bemessen, daß alle von der amtlichen Fürsorge als berechtigt anerkannten Kinder auch berücksichtigt werden.

Der Referent schloß sich diesem Vorschlage an.

Stadtamtmann Schmorell erklärte, daß er als Dezernent für die Wohlfahrtspflege sich freuen würde, wenn den Aermsten der Armen mehr gegeben werden könnte.

Stadtv. Bertschus teilte mit, daß bisher 50 Anträge eingelaufen seien, darunter nur 4 von Schwerbeschädigten, alle anderen von Kriegshinterbliebenen. Leichtbeschädigte kämen nicht in Frage, weil sie die vollen Tariflöhne erhalten.

Haus, Hof und Garten

Stecklinge

Es soll hier die Rede von Stecklingen, die von krautartigen Pflanzen stammen, sein. Man nimmt Triebe mit 3—4 Augen und kann neben den Zweigspitzen auch die Mitte der Zweige verwenden. Kurz unter dem einen oder wenn die Blätter gegenständig sind, den beiden Augen wird ein scharfer, etwas schräger Schnitt geführt. Es können auch die unter den Augen stehenden Blätter weggeschnitten werden (siehe Abb.). Darauf steckt man die Stecklinge in feuchten Sand, der auch mit Torfmull vermengt sein kann, und bringt sie auf warmen Fuß, etwa 18 Grad Celsius. Außerdem sind sie in gespannter Luft zu halten. Die Zeit zum Stecklinge-Schneiden ist das zeitige Frühjahr oder auch der Spätsommer. Außer von den bekannten Blüten- und Dekorationspflanzen, wie Fuchsia, Heliotrop, Colnus, Pelargonien u. a. lassen sich auch von verschiedenen Stauden und Kräutern Stecklinge schneiden. Haben die Stecklinge Wurzeln gebildet, so pflanzt man sie in kleine Töpfe (Stecklingstöpfe) mit leichter, sandiger Erde und bringt sie auf einen lauwarmen bis kalten Mistbeetkasten, wo sie in die Erde eingefüttert werden. Nach nochmaligem Verpflanzen werden sie dann blühen, d. h. wenigstens die bekannten Blütenpflanzen, wie Fuchsia, Heliotrop, Ageratum usw.

Beim Bewässern im Garten

wird immer noch zuviel gesündigt. Ueber Tag bei Sonnenbrand gießen, ist nutzlose Arbeit. Das muß abends und wenn nötig manchmal früh am Morgen geschehen. Frisch gesetzte Pflanzen brauchen öfter, jedesmal aber nur wenig Wasser. Eingewurzelte sind weniger oft, dann aber gründlich zu gießen. Wer nach jedem starken Regen den Boden sogleich lockert, erspart sich einige Male die Arbeit des Gießens. H. H.

Der Schmalkaldener Mohrenkopf

Wie schon der Name sagt, haben wir es hier augenscheinlich mit einem deutschen Produkt zu tun, wenn sich auch wohl nicht mit aller Sicherheit feststellen läßt, daß die Heimat dieser Taubenart gerade in Schmalkalden zu suchen ist. Immerhin ist diese Farbentaube schon seit Jahrzehnten hier gezüchtet und hat sich ein gewisses Heimatsrecht erworben, sodaß man wohl mit Recht Schmalkalden als die Geburtsstätte bezeichnen kann. Von Schmalkalden aus hat sich dann die Zucht des Mohrenkopfes weiter verbreitet, und wir finden heute eifrige Züchter dieser hübschen Taube sowohl in Mittel-, als auch in Süd- und Norddeutschland.

Wegen gewisser Aehnlichkeit mit der Perückentaube wird der Schmalkaldener Mohrenkopf nicht selten mit dieser zusammengeworfen und auch auf Ausstellungen wohl mit dieser zu einer Klasse vereinigt. Im Interesse der Zucht sollte solches aber vermieden werden; denn ebenso wenig wie der Schmalkaldener Mohrenkopf zu den Perückentauben zu rechnen ist, ebensowenig gehört er zu den gewöhnlichen Mohrenköpfen, sondern ist vielmehr eine selbstständige Rasse, die als solche auch gewertet werden will.

Der Schmalkaldener Mohrenkopf zeigt stets ein weißes Gefieder, mit Ausnahme des Kopfes, Verderhalses und Schwanzes, welche Teile stets tief schwarz gefärbt sind. Auch der lange, dünne Schnabel ist schwarz, ebenfalls das Auge, wenn auch eine schwarzbraune Färbung desselben zulässig ist. Niemals darf das Auge eine gelbe Iris zeigen, wenngleich man diesen groben Fehler noch recht häufig antrifft. Auf gute Bildung der Halskrause, die in Hut, Kette und Mähne zerfällt, ist großes Gewicht zu legen. Stets ist die Halskrause rein weiß zu verlangen und vorne gut schließend. Schenkel und Läufe sind kurz und stark belatscht.

Als Nutztaube hat der Schmalkaldener Mohrenkopf keine Bedeutung. Er zeigt im allgemeinen ein recht scheues Wesen, feldert so gut wie garnicht, ist etwas weichlich und leicht zu Krankheiten geneigt, sofern ihm nicht besondere Pflege zuteil wird, auch ist die Fruchtbarkeit oft recht mangelhaft. Um die wenigen Gelege hoch zu bringen, gibt man den Tauben vorteilhaft Ammentauben unter. Ein Verpaaren mit anderen Tauben hält schwer, da die Schmalkaldener sich gerne von diesen absondern; nur unter Seinesgleichen zeigt der Mohrenkopf ein munteres Wesen und befreundet sich schnell. Wenn der Schmalkaldener Mohrenkopf auch für den reinen Nutzzüchter wenig Wert hat, der Liebhaber von Farbentauben wird an ihr stets an seiner Zucht viel Freude haben. Sch.

Schneiden der Blütensträucher

Alle frühjährigen Blütensträucher müssen nach der Blüte gestrichen werden, sofern Schneiden überhaupt nötig ist. Wer diese Arbeit für den Winter aufspart, bringt sich für das nächste Jahr um ein gut Teil der Blütenpracht. Man schneidet dabei möglichst die ältesten Zweige nahe dem Boden ab, das junge Holz läßt man weiterwachsen. H. H.

Rosenanzucht aus Samen

Zur Anzucht aus Samen sind reife Früchte erforderlich, die abgenommen werden, sobald die Samenschalen sich zu färben beginnen, was meist im September eintritt. Es ist falsch, die Früchte zulange an der Pflanze zu lassen, da die Samenschalen dann zu sehr erhärten und der Samen erst spät keimt. Man läßt die Früchte zwei Wochen lang trocknen, befreit dann den Samen aus der Hülle und legt ihn in Töpfe oder Schalen in leichte, mit Sand vermischte Erde, immer abwechselnd eine Schicht Samen und eine Schicht Erde. Der Topf wird in die Erde eingegraben. Im Frühjahr erfolgt dann die Aussaat breitwürfig auf ein gut durchgearbeitetes Gartenbeet, das nach der Aussaat etwa anderthalb Zentimeter hoch mit Erde bedeckt wird. Im Mai werden die Sämlinge erscheinen. Haben diese zwei bis drei Blättchen gebildet, so werden sie auf ein anderes Beet im Abstand von etwa 5 Zentimetern versetzt. Die lange Wurzel wird etwas eingekürzt. Vor sengenden Sonnenstrahlen muß leichter Schatten gegeben werden. Im Frühjahr des nächsten Jahres hat man dann fertige Pflanzen, die für die verschiedensten Zwecke verwendbar sind. H. H.

Die Apfelrose ist ein Strauch, der in den Gebirgen Nord- und Mitteleuropas, auch in Spanien und Italien heimisch ist. Er wird $1^{1}/_{2}$ bis 4 Meter hoch. Die leicht gebogenen Zweige bedecken sich im Mai bis Juli mit kurzgestielten, großen Blüten, die einzeln oder bis zu dreien vereint sitzen. Die Blütenfarbe ist rosenrot. Da der Strauch nicht nur schön, sondern auch hart ist, so ist er zur Anpflanzung in größeren Gärten und Anlagen sehr zu empfehlen. Er bildet eine Zierde nicht nur zur Blütezeit, sondern auch im Herbst mit seinen großen Hagebutten, die da, wo man Hagebutten in der Küche verwendet, viel willkommener sein werden als die Früchte unserer einheimischen Heckenrose. Der botanische Name lautet Rosa pomifera. H.

Blattläuse suchen gerne zarte Triebe junger Obstbäume auf. Dadurch verkümmern die Triebe und machen ein Zurückschneiden bis ins alte Holz nötig, was einen Jahresverlust bedeutet. Das einfachste Mittel gegen die Blattläuse ist eine Behandlung der befallenen Triebe mit Quassiaseifenbrühe. Schwzb.

Bürgermeister Schulz führte aus, der Magistrat sei der Ansicht, daß es grundsätzlich Sache des Staates sei, für eine angemessene Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu sorgen. Dennoch werde er sich der gegebenen Anregung nicht verschließen. Es handle sich wahrscheinlich nur um 50—60 Kinder, aber vielleicht um 15 000 M., weshalb Redner keine Bedenken habe. Die Konfession spiele bei der Behandlung der Kriegsbeschädigten keine Rolle.

Der Anregung des Stadtamtmann Schmorell, die von der Armenverwaltung betrauten Kinder ebenso wie die der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu behandeln, wie der durch den Antrag Raudel ergänzten Vorlage wurde zugestimmt.

Beschaffung von Kleidungsstücken für die Ortsarmen
(Ref.: Stadtv. Opalka)

Für die alljährlich vor Weihnachten gewährte notwendigste Bekleidung stehen im Etat 180 000 M. zur Verfügung. Infolge Geldentwertung reicht der Betrag nicht aus. Zur Beschaffung ist ein Betrag von 600 000 M. erforderlich, wenn sofortiger Einkauf erfolgt.

Der Magistrat hat nach Anhörung der Armendirektion den Mehrbetrag von 420 000 M. bewilligt. — Die Vorlage wurde angenommen, nachdem Bürgermeister Schulz erklärt hatte, daß die Deckung aus laufenden Mitteln vorgenommen werden solle und daß der Dezernent sich vor Tätigung der Einkäufe mit der zuständigen Kommission ins Benehmen setzen werde.

(Fortsetzung des Berichts folgt)

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. September 1922

Aufgeboten: Strafanstaltsobermachtmeister Gustav Walter Rugis mit Berta Luise Buntin, ohne Beruf, beide von hier; Versicherungs-Generalagent Carl Albrecht von Mentz von Köln mit Anna Meta Wallat, ohne Beruf, von hier.

Eheschließungen: Landespolizei-Unterwachtmeister Karl Reinhard Krüger mit geschiedener Buchdruckereibesitzerfrau Johanna Dorothea Hedwig Schulze, geb. Neubetzki, beide von hier; Unterstauer Karl Richard Kubert mit Hafenarbeiterwitwe Charlotte Karoline Stotzka, geb. Salewski, beide von Bommelsvitte.

Geboren: Ein Sohn: dem Schiffsführer Heinrich Ernst Harms von hier; dem Arbeiter Wilhelm Robert Bloßies von Bommelsvitte. — Eine Tochter: dem Eisenbahn-Anwärter Jonas Matzaitis von hier; dem Seefahrer Friedrich Robert Ernst Eckert von Bommelsvitte. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Anna Margarete Gedwill, 1 Monat alt, von hier.

Heute Personenstandsaufnahme

Unter Bezugnahme auf unsere ausführliche Bekanntmachung in der Nummer vom 1. d. Mts. bitten wir, die **Wohnungslisten heute auszufüllen und am Montag mittag den Hausbesitzern zu übergeben.** Bei der Ausfüllung bitten wir die auf der Wohnungsliste befindliche Anweisung genau zu beachten und alle Spalten vollständig zu beantworten.

Ferner bitten wir, in der Spalte „Bemerkungen" **Religionsbekenntnis** anzugeben. Es ist vielfach unterblieben, hierfür eine besondere Spalte einzurichten.

Die Helfer bei der Aufnahme bitten wir, auch auf die Eintragung der Religionsangabe zu achten.

Haushaltungen, die keine Wohnungsliste erhalten haben sollten, wollen dieses bis Montag mittag im Zimmer 16 des Rathauses melden.

Der Magistrat.

Betrifft Marktstandgelder

Mit Genehmigung des Verwaltungsgerichts zu Memel sind die **Sätze des Tarifs über die Erhebung von Marktstandgelder** in der Stadt Memel **auf den dreifachen Betrag** der jetzigen Sätze erhöht worden. Die Erhöhung tritt mit dem 4. September 1922 in Kraft.

Memel, den 3. September 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Nachstehend aufgeführte **Speicher- und Lagerräume an der Dange** kommen ab 1. Oktober d. Js. zur **Neuvermietung:**

a) **die gesamte städtische Heringsbrake** ca. 978 qm Grundfläche,
b) **im städtischen Dangespeicher** 2 Oberräume nebst darüber befindlichem Dachraum je 230,41 qm Grundfläche.
c) **in der städtischen Flachswage**
Lagerraum Ia, ca. 205 qm Grundfläche
" II " 249 " "
" IIIa " 341 " "
" Vc " 71 " "
das Obergeschoß im westlichen Turm über Raum II sowie drei Dachräume über den Räumen Ia bis IIIb zusammen ca. 1512 qm Grundfläche.

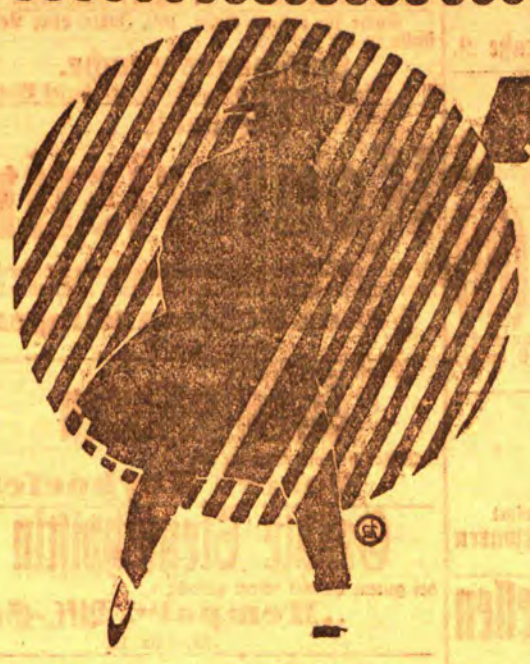
Termin zur öffentlichen Ausbietung wird auf **Montag, den 4. September 1922, vorm. 11 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale** (1 Haus eine Treppe) anberaumt.

Die Ausbietungsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben oder können vorher im Magistratsbüro V eingesehen werden.

Gebote werden nur im Termin angenommen und müssen mündlich abgegeben.

Memel, den 1. September 1922.

Der Magistrat.



REGEN-MÄNTEL
≡ Neu eingetroffen ≡
Herren-Gummimäntel
und
Gabardine-Mäntel
≡ ≡ in allen Weiten ≡ ≡
Marcus Millner
MEMEL, FLEISCHBANKENSTR. 2, MARKTSTR. 2

Holzbearbeitungs-Maschinen
liefern sofort ab großsortiertem Lager
Bandsägen und Fräsmaschinen
Radmaschinen und Holzdrehbänke
Nabenbohrmaschinen
Abricht- und Hobelmaschinen
Kreissägen, Schmirgelscheiben
Kreissägeblätter und Lager
Hobelbänke sowie
sämtliche Handwerkszeuge für
Stellmacher, Wagenbauer und Tischler
Adolf Leiser & Co. Inh. E. Hirsch
Königsberg Pr.,
Vordere Vorstadt 14. Tel. 6660 und 6661.

Drahtgeflechte
Koppel-, Stachel-
Strohpressendraht
liefert billigst
Ostdeutsches Drahtwerk
Rastenburg Fernspr. 361.

Erich Post
Uhrmacher
Güterbahnhof.

Persil bleibt Persil
in alter bewährter Güte!
Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert.
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Niemals lose! Nur in Originalpackung!
Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda)

Zementrohre
50er, 30er, 25er haben noch vorrätig
Ehlert & Co.,
Alexanderstr. 10.

Feine Tafelbirnen
zu verkaufen
Ruppel, Waisenhof.
Telephon 471.

American Line.
Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg—New York
Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	16. Septemb.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	23. Septemb.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	30. Septemb.
Doppelschraubendampfer	„St. Paul"	7. Oktober
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	21. Oktober
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	28. Oktober.
Doppelschraubendampfer	„Minnekahda"	11. Novemb.

Frachtdampfer:
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen in Hamburg:
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg.
Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Die anerkannt gute und preiswerte
Zahnpasta „Heliodont"
der
Theodor Teichgraeber Aktiengesellschaft
grosse Tube 30 Mk.
ist zu haben in nachstehenden
Heliodont-Verkaufsstellen
Goldene Adler-Apotheke
Schwarze Adler-Apotheke
Grüne Apotheke
Luisen-Apotheke
Kronen-Apotheke
Sanitätsdrogerie
R. Müschöwsky
Adler-Drogerie M. Pempe
Robert Ulrich, Börsenstr.
Hermine Leichmann Nachf.
Anna Morr
Betty Barth.

Verlangen Sie überall die weltbekannte Marke
RENÉ POUILLOUX
COGNAC

503

Ullstein-Alben
für Herbst- und Wintergarderobe
Ullstein-Monogrammbücher
„Plätte Dein Monogramm"
vorrätig bei
Otto Kadgiehn Nachf.

Baustück-Kalk
große Menge ab meinem Memeler Lager, sowie Waggonlieferungen, bahnstehend und rollend, bei billigster Preisberechnung, solange alte Schlüsse an Hand, bietet an
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstr. 6 Memel Fernruf 253.

Verkäuflich! Verkäuflich!
Reisekoffer, 75 cm lang, Mühlentorstr. 33.

Teppich
zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Wer
wirft ausgebrannte elektr. Glühlampen fort?
Wir
erneuern Ihre unbrauchbaren Lampen und verringern dadurch Ihre Unkosten erheblich!
Erneuerte Lampen sind ca. 40% billiger!
Gebr. Kaellander
Abt. Glühlampen-Erneuerung
Telephon 554 Libauerstraße 28.

Eichen- und Buchen-Brennholz
trifft in nächster Zeit ein. Bestellung werden jetzt schon zwischen 8 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags entgegengenommen. Zahlung bei Bestellung.
Ehlert & Co.
Alexanderstraße 10.

Eine fast neue
silberne Damenuhr
billig zu verk. Mühlenstr. 19.

Gold. Herrenuhr nebst Kette, sehr massiv, preiswert eilend zu verkaufen. Off. unter 845 an die Exped. d. Bl.

Diverse Wirtschaftssachen (Kochtöpfe, Bratpfannen etc.) zu verk. Alexanderstr. 28 r Besichtigung Montag.

Gut erhalt. Spazierwagen
auch für Landwirte geeignet, steht zum Verkauf.
Krips, Quellstr. Nr. 5.

Möbel
für 1 Zimm. nebst Betten von sogl. zu vermieten Libauerstr. 5, I.

1 massiv-eichenes Bettgestell mit Matratze sowie 1 eis. Bett stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein neuer starker
Arbeitswagen
2 Zoll-Achsen, steht preiswert zum Verkauf bei
Otto Frisch, Rust.

Pferde-Heu
ca. 100 Ztr. in Heydekrug lagernd, sofort verladbar, hat abzugeben und bittet um ein Gebot
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstr. 6 Memel Fernruf 253.

Zirka 10 Zentner
Vicia-vilosa
(Grünfuttersaat) verkauft
Gutsverwaltung Kl.-Tauerlauken
bei Memel.

Ein Kleiderschrank
ein Bettgestell m. Matr., ein Kinderbett z. verkauf.
Kirchhofstr. 7 b, ptr.

Goldfuchs
(russ.) neu, zu verk. Preis 3500 Mk. Zu erfr. in der Exped. d. Blattes.

Achtung! Achtung!
Motorkutter, gut erh., steht preisw. zum Verk. Off. u. 819 a. d. Exped. dieses Blattes.

Jagdgewehr, Kal. 16
Tischapparat
zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:
Ein Manometer für Kohlensäureapparat.
Kessler, Baderstr. 1—2, I.

2 Dampf-Dreschsätze
12 und 18 PS
zur Druschzeit
mietweise abzugeben eventl. zu verkaufen.
ERNST LIPPKE
Holzstr. 3c Tel. 740.

Weiße, farbige und altdeutsche
Oefen
zu billigen Preisen
Aufbau und Reparaturen
werden fachgemäß ausgeführt.
Leo Ehrenfried
Kettenstraße 1, am Wohlfahrtsgebäude.

Zu verkaufen
ein neues, dunkelblaues Schneiderkostüm (f. schl. Figur), 1 Paar feste Damenstiefel, Gr. 38
Thomasstr. 15/16, II.

Bienenvölker
zu verkaufen
Wallstraße 2.

Milchkuh
verkauft
Lasius, Mühlenstraße 62.

Absatzferkel, z. Zucht geeign., hat wied. abzugeb. Wiese'sche Gutsverwalt. Carlsberg bei Memel.

Gute Ferkel
stets zu haben auf
Rittergut Baugstkorallen.

Achtung!
Verkaufe wegen Aufgabe meiner Stellung **guten Jagdhund.**
Dyba, Verwalter,
Gut Kuhlen b. Dawillen.

Kleines Haus m. etwas Land in d. Nähe Memels zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 838 an die Exped. d. Bl.

Kl. Geschäftsgrundstück, Anz. 100000 bis 200000 M. von Selbstkäufer gesucht. Offerten unter **Nr. 811** an die Exped. d. Bl.

Stadtgrundst.-Verkauf.
Im Auftrage des Berechtigt. werde am **Dienstag, den 5. September, vorm. 10 Uhr,** in meinem Kontor Libauerstr. 12 das **Hausgrundstück Witwenstift - Ankerstraßen - Ecke** (Ankerstr. 13) gegen annehmbar. Meistgebot verkaufen. Gegen Anzahl. von 400 000 M. findet sogleich notarielle Verschreibung statt. Käufer ladet ein und Auskunft erteilt
Johann Krauleidies.

Wiesenverkauf
Am 7. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle etwa 50 Morg. **zweischnittige Wiesen,** zu beiden Seiten der Jura gelegen, den Besitzer **Emil Petschull**'schen Eheleuten in Absteinen gehörig, im ganzen oder in beliebigen Parzellen meistbietend verkaufen. Die notarielle Verschreibung erfolgt am gleichen Tage. Besichtigung der Wiesen kann am gleichen Tage vor dem Verkauf erfolgen.
Der Bevollmächtigte
v. Billerbeck, Willkischken.
Telephon 7.

45 000 M. auf ein Landgrundstück zu vergeben. Off. unter 846 an die Exped. d. Bl.

Geld im Papierkorb!
Für gebr., unbesch. Memeler Briefmarken zahlt vollen Nennwert
Joh. Rouß, Dresden 24
Strehlener Straße 33.

Memelmarken
aus dem Verkehr gesammelt, kauft und zahlt hohe Preise
Wauschkies,
Bommelsvitte 11.

Noch gut erhalten. Smoking oder Frackanzug für mittlere Figur zu kaufen gesucht. Off. u. 844 an die Exped. d. Bl.

Suche f. mittlere, schlanke Figur einen **dunkeln, guterhalt. gebr. Anzug.** Off. unt. Nr. 836 an die Exp. d. Bl.

Suche zu kaufen gebr. **Chaiselongue, 2 Sessel u. kl. Tisch,** gut erh. Off. u. Nr. 835 an d. Exp. d. Bl.

Schaufensterscheibe
1,90 m mal 1,90 m, zu kaufen gesucht.
Werner Stapel, K.-G.,
Libauerstr. 39. Tel. 881.

Flaschen
Korbflaschen
kauft
Julius L. F. Muck
Hamburg 36.

Suche
50 Ztr. gutes Kleeheu
(Pferdeheu) und
30 Ztr. Hafer
zu kaufen und bitte um Offerten.
Landrat **Dr. Honig,**
Memel.

Ankauf
von
Brillanten ▫ Platin
Gold, Silber
□ □ **in Bruch** □ □
laut reellem, jeweiligen Kurs in Höhe wie selten bei der Konkurrenz.
Edelmetallverwertung Lessem
Alexanderstr. 23. Tel. 268

Schäferhund
seit Donnerstag (31.) verlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung
A. Katzin, Alexanderstr. 19.

Für Flugpost 3 M. Steildruck
erbitte Angebote mit Preis unter **Nr. 837** an die Exped. d. Bl.

Wir kaufen laufend:
Kognak-, Rum-, Rotwein-, Portwein- u. Likörflaschen
zu höchsten Tagespreisen
Friedmann & Co.
Theaterstr. 1 Tel. 699 u. 399

Kaufe laufend jeden Posten
Kognak- u. Rotweinflaschen
Memeler Weinbrandbrennerei u. Likörfabrik
A. Stoch
Wein- und Spirituosen-Großhandlung
Telephon 89 und 389. Bäckerstraße 22/24.

Wir kaufen laufend:
Leere Korbflaschen
von 5—50 Liter Inhalt,
Sektflaschen
Tintenflaschen
„Mela"
Memelländisches chemisch. pharm. Laboratorium, Grüne Straße 3.

Lumpen, Neutuch-Abschnitte und Alteisen
in größeren und kleineren Quantitäten **kaufen laufend**
Krüger & Lewinsohn
Memel, Alexanderstr. 2 Tel. 373.

Häute u. Felle
Wir kaufen laufend zu den höchsten Tagespreisen
Rindhäute, Kalbfelle, Rosshäute, Schaf-, Ziegen- und Fohlenfelle
Turnplatz No.3 **MEMEL** Turnplatz No.3
Memeler Fell- und Rauchwaren-Aktien-Gesellschaft
Telephon 240. Tel.-Adr.: Bisamprimas.

Mutterkorn
kauft jede Menge zu höchsten Preisen
„MELA"
Memelländisches chem. pharm. Laboratorium
Grüne Straße 3.

Stroh
zu kaufen gesucht.
Akt.-Ges. Böhmisches Brauhaus

Ein gut erh. Breakwagen
mit **Planverdeck** für 6—7 Personen zu kaufen gesucht. Angebote unter **847** an die Exped. d. Bl.

Hypotheken=
Geld auf einen Neubau **gesucht.** Offerten unter **803** an die Exped. d. Bl.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen
Verkäufer und Verkäuferin
Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten an
Gebr. Isaak
Warenhaus Saugen.

Deckungskauf
ca. 100 rm Kiefern-od. Tannenrollen 2 m lang 16 cm aufwärts Zopf
ucht zu kaufen
Memelländische Kisten-Industrie
Thiessen & Co., Kom.-Ges.

Reflektant
zum Bau eines Zweifamilienhauses
in der Schützenstraße gesucht
Architekt **Nixdorf,** Libauerstraße 9.

General=Agentur
für das Memelgebiet von großer Vers.-Ges. zu vergeben. Nennsw. Bestand wird übertragen.
Gefl. Angebote unter **Nr. 850** an die Expedition dieses Blattes.

Ersten Buchhalter(in)
vollständig bilanzsicher mit mehrjähriger Praxis für eine hiesige Fabrik gesucht. Offert. unt. **780** an die Exp. d. Bl. erb.

Einen jungen Mann einen Lehrling und ein Lehrmädchen
mit litauischer Sprache bevorzugt, sucht von sofort
Willy Simon, Manufakturwaren
Große Wasserstraße 31.

Einen tüchtigen Gesellen
bei hohem Lohn stellt ein
Maschinenfabrik Max Henning
Memel
Mühlendammstraße 3—4 Telephon 565
☞ **Daselbst können sich Lehrlinge meld.**

Chauffeur
für Personenkraftwagen, zuverlässig, möglichst gelernter Schlosser, stellt sofort ein
E. Appelhagen
Memel-Schmelz.

Wachleute
für den Tages- und Nachtdienst stellt von sofort ein
Memeler Wach- und Schließgesellschaft
Memel, Börsenstraße 10—11.

Ziegeleiarbeiter und Ofenleute
stellt ein
Ziegelei Luisenhof.

Herrschaftlicher Kutscher
gesucht. Meldungen Montag.
Sägewerk Jawschitz
Janischken.

Einen tücht., nüchternen Kutscher
der mit Landarbeit vertraut ist, sucht von sofort. Zu erfragen bei **Gattow,** Libauerstr.

Einen ordentl. Hausmann
braucht von sofort
Carl Adomeit
Baderstr. 4.

Kräftige Arbeitsburschen
stellt von sofort ein
A. Jackschies, Tischlermeister, Baderstr. 10.

Lehrling
mit guter Schulbildung per sofort bezw. 1. Oktober gesucht.
Kurt Scharffetter
Wein- und Spirituosen-Großhandlung
Ballaststraße 3.

Lehrling
brauchen
Schmidtke & Rosenberg
Neuer Markt 1
Landw. Maschinen, Eisenwaren, Spirituosen und Materialwaren.

Wir suchen für unser kaufmännisches Büro einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf an
Schiffswerft Memel
Lindenau & Cie.

Lehrling
mit guter Schulbildung suchen von sofort
Rohrbach & Harder
Memel, Kleine Sandstr. 8.

Tücht. Laufburschen
stellt bei hohem Lohn sofort ein
Robert Meyhoefer.

Ein kräftiger Laufbursche oder jüngerer Hausmann
findet von sofort dauernde Stellung.
Albert Hiehle
Fischerstr. 9/10.

Einen Lehrling
aus achtbarer Familie, sowie einen
Laufburschen
sucht **Oskar Braun,** Inh. Franz Hopp.

Ein zuverläßiger, ehrl. Laufbursche
kann sich melden bei **F. Suhr,** Schlewiesstr.

Suche für meinen Sohn, 16½ Jahre, **eine Lehrstelle** in der
Kaufmannsbranche.
Gefl. Offerten unter **831** an die Exped. dieses Blattes.

Gewandte
Kontoristin
die Schreibmaschine und Stenographie perfekt beherrscht, sucht zum sofortigen Eintritt, spätestens 1. Oktober 1922
Franz Schlemminger
Ruß. Tel. 47.

Flott schreibende
Stenotypistinnen
stellt bei hohem Gehalt ein
Robert Meyhoefer.

Geübte Stenotypistin
bei gutem Gehalt sofort gesucht.
„Mempol", Akt.-Ges.
Marktstr. 13.

Geübte Stenotypistin
(vor allem flott nach Diktat schreibende Maschinenschreiberin) sofort gesucht.
Meldungen in den Nachmittagsstunden.
Redaktion des „Memeler Dampfboot".

Zum möglichst **sofortigen** Eintritt, spätestens 1. Oktober **gesucht:**
Stenotypistin
stilgewandt und mit Buchführungsarbeiten vertraut.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **854** an die Exped. d. Bl.

Stenotypistin
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, nicht zu junge Dame, per 1. September **gesucht.**
Meldungen im
Büro E. Glück Nachf.
Marktstraße 5
Drogen- und Chemikalien-Großhandlung.

Lehrfräulein
stellt unter günstigen Bedingungen gegen monatliche Vergütung ein
Arthur Drell, Bücherrevisionskontor.

Besseres Kinderfräulein
das mit einem Kinde umzugehen versteht, bei hohem Lohn gesucht.
Frau Millner
Fleischbänkenstr. 2.

Für den Nachmittag ein
Fräulein
gesucht für zwei Mädchen, 4 und 8 Jahre, das befähigt ist, die Schularbeiten zu beaufsichtigen.
Frau **L. Heye,** Marktstr. 42

Wäschenähterinnen
geübte sowie ungeübte, sucht von sofort oder später bei dauernder Beschäftigung
E. Gröger, Alexanderstraße 15, 1 Tr.

Aeltere Frau od. Mädchen
für ein hiesiges Gut zur Führung des Haushalts gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Aeltere Frau oder Mädchen
zur Vereinigung von Laden- und Büroräumen von sofort gesucht. Meldung Montag.
Schories, Zigarren-, Tabak- Ein- u. Ausfuhr
Marktstr. 14.

Ordentliches
Mädchen
das kochen kann, mit guten Zeugnissen von sofort gesucht. Meldungen von 9—12 im **lettländischen Konsulat,** Friedrich Wilhelm-Straße 14/15

Tilsit—Memel
Meine in Tilsit im Zentrum der Stadt gelegene Wohnung mit reichlichen Nebengelässen und schöner Aussicht beabsichtige ich gegen eine solche in Memel (eventl. Zwischentausch) zu tauschen.
Max Ruschke, Börsenstraße 8

Wohnung
1 bis 2 möbl. od. unmöbl. Zimmer m. Küchenbenutz. von kinderlosem Ehepaar per sofort oder später gesucht. Preis Nebensache. Offerten unter **Nr. 840** an die Exped. d. Bl.

Transmissionen

für leichte, mittlere und schwere Betriebe
Treibriemen
Leder und Kamelhaar
liefern ab gut sortiertem Lager
MEMAG
Memeler Maschinenfabrik C.-G.
Dannacker & Co.
Steintorstr. 10/11 Tel. 679, 979

Einen Gesellen und Lehrling sowie **eine Nähterin** f. Herrenschneid. braucht **Franz Conrad** Schneidermstr. Wasserstr. 24 I

Ehrliche, zuverläßige
Fabrikarbeiter
stellt sofort ein
Carl Petereit A.-G.
Töpferstraße 19.

Suche
2 Männer
zum Schindel schneiden.
Lurie, Schmelz.

Gesucht zum 1. Oktober verheirateter
Kutscher,
nüchtern, zuverlässig und sauber mit Hofgängern; von sofort älterer, lediger **Mann oder Frau** als Schweinefütterer.
Wiese'sche Gutsverwaltung, Carlsberg, bei Memel.

Hausmann
der auch Landarbeit versteht, kann sich Dienstag früh melden bei
Petereit, Roßgartenstr. 9.

Deputant mit Hofgänger
stellt zu Martini d. Js. ein **Lorenz,** Pangirren, bei Wilkieten.

Schreibgewandter Knabe oder Mädchen
für Botengänge und Abschriften für ein größeres hiesiges Geschäft gesucht. Off. m. Gehaltsansprüch. unt. Nr. 841 an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrling
für's Malergewerbe und **Laufburschen** stellt ein **H. Kopp,** Schützenstr. 1 a.

Kräftiger
Laufbursche
für den ganzen Tag gesucht.
Werner Stapel K.-Ges.,
Libauerstraße 39.

Tücht. Laufburschen
sucht von sofort
Otto Kadgiehn Nchf.

Küchenmädchen
bei hohem Lohn von sogl. gesucht.
Gut Löbarten, Kleinbahnstation, bei Carlsberg.

Ein Stubenmädchen, d. auch Gäste bedienen muß, kann v. sofort od. später eintreten.
Lardong Nchfl., Försterei.

Gebildetes junges Mädchen
in erstklassiges Haus zu einem kleinen Kind für einige Stunden in der Woche, eventl. täglich, gesucht. Off. unt. 822 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiges, im Haushalt erfahrenes
Mädchen
oder einfache Stütze für kleinen Haushalt von sofort bei hohem Lohn gesucht. Meldungen an Kaufmann **Wilh. Meyer,** Heydekrug, erbeten.

Schulfreies Mädchen
bei einem Kind sucht
Frau H. Krieg
Hintere Wallstr. 3.

Tüchtiges ordentliches Dienstmädchen von sofort in kl. Haushalt bei hohem Lohn ges. Zu erfr. **Hauptbahnhofswirtsch.** Memel

Zwei
Zimmermädchen
ab 15. September gesucht
Hotel „Baltischer Hof".

Besseres, ehrliches
Mädchen
in kleinem Haushalt bei hohem Lohn gesucht.
Itzigsohn, Sandkrug (Villa).
Joffe Itzigsohn.

Tüchtige Stütze bei hoh. Gehalt und Familienanschluß gesucht. Off. u. Nr. 843 an die Expedition d. Bl.

Gesucht tücht. Stütze
zum 1. Oktober.
Fr. Oberingen. **Schlepps**
Alte Präparandenanstalt.

Bessere Stütze
für kleineren Haushalt, die sich auch mit einem 7jähr. Knaben beschäftig. soll, kann sich melden von 9—12 Uhr Moltkestr. 21.

Suche von sofort **Stütze oder Köchin** für ländl. Gutshaushalt.
Kahn, Clausmühlen b. Memel. Telephon 628.

Aufwärterin
für ¾ Tag oder **Dienstmädchen** sucht
Fr. **E. Raszawitz**
Libauerstr. 39.

Perfekte Stenotypistin, lit. und deutsche Sprache firm, sucht Stell. Bank od. Großhandelsfirma bevorzugt. Anfangsgeh. n. unter 7000 M. Off. unt. Nr. 842 an die Exped. d. Bl.

Fräulein
sucht Stellung im Restaurant. Off. u. 829 an die Exped. d. Bl.

Aelt. zuverläßig. Mädchen, Besitzertochter, sucht Stellung als **Stütze oder Wirtin.** Ländl. Haushalt bevorz. Off. unt. 839 an die Exped. d. Bl.

Zimmer,
mögl. unmöbl., suchen 2 junge Damen ab 1. Okt. Oder wer würde 1 Dame ½ Jahr (1. 10.—31. 3.) ohne Verpfleg. in Pension nehmen. Off. u. 834 an die Exped. d. Bl.

Beamter sucht z. 15. Sept. ein **möbliertes** Zimmer. Off. unt. Nr. 833 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
von deutschem Kaufmann sofort gesucht. Off. unter J. 447 an die Exp. dieses Blattes.

Suche 1—2
möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung. Preis Nebensache! Off. u. Nr. 830 an d. Exp. d. Bl.

Gesucht
möbliertes Zimmer
per sofort im Zentrum, auch schlecht möbliert od. leer. Mieter viel verreist. Off. unter 827 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
von jungem Herrn ab sofort oder 15. 9. Nähe Libauerstraße gesucht. Off. unter 828 an die Exped. d. Bl.

Wer
kann jungverheiratetem Ehepaar zum **1.** evt. **15. Okt.** ein **möbliertes Zimmer** abgeben. Gefl. Offerten u. **832** an die Exped. d. Bl.

Schlafstelle zu haben
Schurwin,
Mühlendammstr. 22 d.

1 Speicherraum
unweit des Stadtzentrums gelegen, sucht und bittet um Offerten
Markuschewitz & Sack
Thomasstr. 1c.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug.-Seyfried, für das Kleine Robert Seubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.